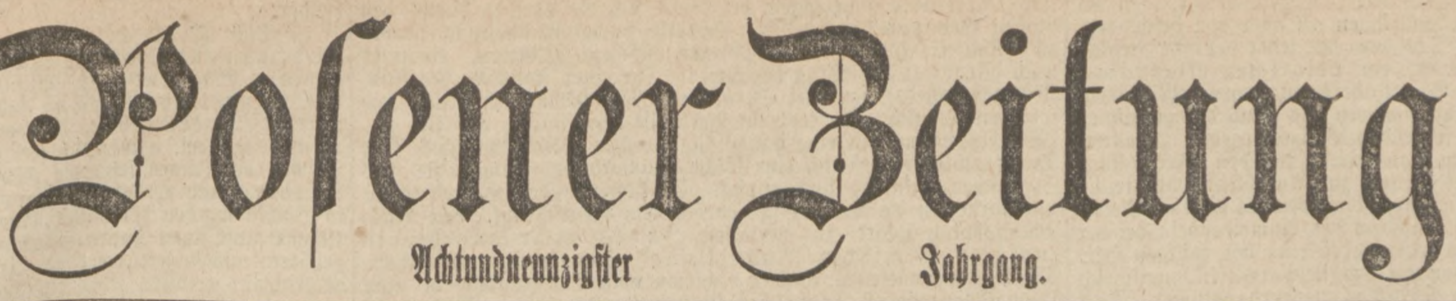
Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.



Inserate werden angenommen **in Posen** bei der **Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,** Gr. Gerber- u. Breitestr.-**Ecke,** Otto Niekisch, in Firma **J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,** in den Städten der **Provinz** Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen **Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.**

Nr. 360

Die **„Posener Zeitung“** erscheint wochentäglich **drei Mal,** anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 28. Mai. 1891

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite **80 Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe** bis 5 Uhr Nachm. angenommen

Für den Monat Juni

nehmen alle Reichspostämter und unsere bekannten Agenturen in der Provinz zum Preise von 1 M. 82 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 1 M. 50 Pf. Bestellungen auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung“** an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung schon von jetzt ab bis zu Ende des laufenden Monats gratis und franko.

Expedition der „Posener Zeitung“.

Regierung und Presse.

Von den Ankündigungen, mit denen das Ministerium Caprivi vor das Land trat, ist keine mit größerer Befriedigung in allen Kreisen aufgenommen worden, als die, daß dem Preßtreiben, wie sich dasselbe unter der Leitung des Fürsten Bismarck entwickelt hatte, ein Ende gemacht sei, und daß die Regierung da, wo sie Mittheilungen für die Oeffentlichkeit zu machen habe, auch mit offenem Visir auftreten werde. Unter dem früheren Reichskanzler wurde ein großer Theil der Presse dazu gemißbraucht, die öffentliche Meinung über die schwebenden Fragen irre zu leiten und Demjenigen, der den Faden in der Hand hat, die Möglichkeit zu geben, im Trüben zu fischen. Selbst die „Nordd. Allg. Ztg.“, die zur Zeit des früheren Reichskanzlers verpflichtet war, den Mitarbeitern desselben täglich einige Spalten zum beliebigen Gebrauch offen zu halten, hat in diesen Tagen in ergötzlicher Selbstironie den Unterschied zwischen jetzt und früher gekennzeichnet. „Unter dem früheren Regime, so schrieb das Blatt, war unser Volk gewohnt, die gesammte öffentliche Meinung, im Besonderen aber die Presse, gewissen Impulsen folgen oder gegen dieselben Stellung nehmen zu sehen, die ihr von leitender Stelle gegeben wurden und durch welche der öffentlichen Diskussion so zu sagen bestimmte Themata aufgenöthigt wurden. Dieses ist seither in Fortfall gekommen, gewiß sehr zum Nutzen vieler Dinge und Verhältnisse.“ Indessen protestirt Fürst Bismarck in den „Hamb. Nachr.“ gegen diese Auffassung seines früheren Leibblattes und erhebt gegen die Regierung den Vorwurf, daß gerade das neue System, welches in der Presse die Kundgebung der öffentlichen Meinung respektirt, „eine Art von Stagnation und Mangel an Vertrauen in die Zukunft“ hervorgerufen habe.

Es ist merkwürdig, wie sich die Dinge so anders ansehen, je nachdem der Standpunkt ist, von dem ausgesehen wird. Fürst Bismarck kann von Friedrichsruh aus nur Stagnation und Mißtrauen gegen die Absichten der Regierung sehen und meint, zu seiner Zeit sei davon nicht die Rede gewesen. Fürst Bismarck behauptet heute, in der Wirthschafts-Politik bestehe die größte Gefahr im Wechsel der Bedingungen des Handels. Jede Veränderung der wirthschaftlichen Politik zerreiße unzählige Fäden des Verkehrs, erfordere Opfer und die Anknüpfung neuer Beziehungen. Schade, daß Fürst Bismarck sich dieser Wahrheiten nicht erinnert hat, als er im Jahre 1878/79 es unternahm, die deutsche Wirthschaftspolitik auf den Kopf zu stellen. Und seit der Revision des Zolltarifs ist fast kein Jahr vergangen, wo nicht bald nach der einen, bald nach der anderen Richtung immer neue Grenzsperren errichtet und der Handel durch die stetige Veränderung der Zolltarife gelähmt wurde. Unternehmungsgeist und Vertrauen herrschte damals nur in denjenigen Kreisen, zu deren Gunsten immer wieder die Klinke der Gesetzgebung in Bewegung gesetzt wurde. Daß jetzt, wo wenigstens die schlimmsten Auswüchse dieses Systems des „Schutzes der nationalen Arbeit“ beseitigt werden sollen, sich in den Kreisen der bisher so ungerechter Weise Begünstigten eine gewisse Unruhe bemerklich macht, ist nur zu begreiflich.

Fürst Bismarck wirft der Regierung vor, daß sie über die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn nicht im Voraus Mittheilungen gemacht und die interessirten Korporationen u. s. w. befragt habe. Hätte sie vielleicht die Herren Agrarier im Voraus darüber konsultiren sollen, ob sich die Herabsetzung der Getreidezölle von 5 auf 3,50 M. empfehle? Wenn die Regierung auch jetzt, wo der Abschluß des Vertrags mit Oesterreich bereits erfolgt ist, über den Inhalt desselben noch Schweigen beobachtet, so hat das, wie zur Genüge bekannt ist, seinen Grund darin, daß Verhandlungen mit anderen Staaten theils schon begonnen, theils in Aussicht genommen sind. Im übrigen sind ja auch jetzt die Interessenten völlig darüber aufgeklärt, daß die Abmachungen mit Oesterreich-Ungarn im Februar 1892 in Kraft treten, und daß der Vertrag auf 12 Jahre abgeschlossen ist, so daß der Handel keinen Anlaß haben wird, über Mangel an Stetigkeit zu klagen. Die Verhandlungen über zollpolitische Fragen können demnach den Unternehmungsgeist nicht lähmen. Wenn dasselbe in Bezug auf die Getreidezölle nicht der Fall ist, wenn es fraglich erscheint, ob die Ermäßigung derselben nicht schon vor 1892 in Kraft treten muß, so ist daran weder die Presse noch die Regierung Schuld, sondern die schlechte Ernte in fast allen europäischen Ländern und die dadurch entstehende Vertheuerung des nothwendigen Lebensbedarfs. Das hätte auch Fürst Bismarck und seine offiziöse Presse nicht verhindern können.

Deutschland.

△ **Berlin,** 26. Mai. In der heutigen Etatsdebatte des Abgeordnetenhauses hat sich Graf Kanitz, einer der heftigsten Vorkämpfer des Agrarierthums, von den nationalliberalen Abgg. Hammacher und von Eynern eine entschiedene Zurückweisung des Anspruchs gefallen lassen müssen, Landwirthschaft und Industrie mit zweierlei Maß zu messen. Namentlich der Abg. Hammacher hat den konservativen Redner in sehr bestimmter Weise in die Schranken gewiesen. Die Episode hat ihre Bedeutung. Zwar ist es weder neu noch sonst bemerkenswerth, daß die genannten beiden nationalliberalen Redner keine Freunde hoher Getreidezölle sind, aber die Ablehnung, die das Agrarierthum heute von ihrer Seite erfahren hat, nimmt sich, vielleicht gegen den ausdrücklichen Willen der Redner, zugleich wie eine Antwort auf die Aufforderung der „Hamb. Nachr.“ aus, wonach die Nationalliberalen auf dem bevorstehenden Parteitage eine Kundgebung gegen den deutsch-österreichischen Handelsvertrag beschließen sollen. In der Frage des Abg. Hammacher, ob denn der Landwirth eine so besonders bevorzugte Person im Staatsleben zu sein habe (die Frage wurde mit ziemlich gezwungener Heiterkeit rechts aufgenommen), klingt die Entrüstung durch, die sich auch eines sonst gewiß gern entgegenkommenden Politikers bemächtigen muß, wenn er den Hochmuth und die maßlose Selbstsucht einer sich für privilegirt haltenden Klasse ansieht. — — In den hiesigen Blättern finden sich wahrhaft herzergreifende Schilderungen von Vorgängen, die sich auf dem Bahnhof in Spandau abgespielt haben. Etwa 150 russisch-polnische Auswanderer, armseliges, gedrücktes, bejammernswerthes Volk, Männer, Frauen und Kinder, waren in Bremen angekommen, um sich nach Brasilien einzuschiffen. Da sie aber das Fahrgeld nicht bezahlen konnten, wurden sie zwangsweise nach der russischen Grenze zurückbefördert. In Spandau nun weigerten sich die Leute, weiterzufahren, und es gab grauenhafte Szenen des Elends und der Verzweiflung. Erst durch Heranziehung von Militärmannschaften gelang es, die ganze jammernde Gesellschaft wieder in den Zug zu bringen. Die Frage muß aufgeworfen werden, ob solche Vorgänge nicht durch rechtzeitiges Eingreifen der Behörden vermieden werden können. Wir sind der Meinung, daß den Auswanderungsagenten in den Seestädten schärfer auf die Finger gesehen werden muß. Es ist das die eine Seite der Sache, aber eine zweite verdient noch bemerkt zu werden. Die Leute haben in Bremen all ihr Geld zusammenthun müssen, um die Rückfahrt nach Thorn zu bestreiten, und es ist ihnen gesagt worden, daß sie für dies Geld doch noch nach Brasilien geschickt werden sollen. Wie konnte das geschehen? Und wer trägt die Verantwortung für diese Vorspiegelung? Es sind Fremde, die so ins Elend gestoßen werden, aber doch auch Menschen. — — Weniger amüsant als der deutsch-soziale ist der Parteitag der anderen antisemitischen Gruppe verlaufen, die sich die „reine“ oder auch die „antisemitische Volkspartei“ nennt. Daß diese Leute Herrn Böckel für einen genialen Politiker halten und ihn als „Führer“ im hervorragenden Sinn anerkennen, das charakterisirt sie hinlänglich und macht eine weitere Würdigung überflüssig. In Wirklichkeit steht Böckel trotz seines akademischen Grades an logischen Fähigkeiten kaum über Pickenbach. Alles, was diese Führer einer Partei vorbringen, ist unklar und unreif im Inhalt, unzusammenhängend in der Form und meist auch unanständig in der Sprache. Auffallen konnte, daß auf dem Parteitage in Magdeburg nicht Rechnung gelegt worden ist; aber der Schatzmeister, Herr Böckel, hat früher schon öffentlich mitgetheilt, daß er alles ihm zugesandte Geld als ihm zur diskretionären Verwendung für Parteizwecke überlassen betrachte. — — Unlängst hatte, wie wir berichteten, der Landrath des benachbarten Kreises Teltow-Beeskow angeordnet, daß öffentliche Versammlungen mit der Polizeistunde des Lokales, in welchem sie stattfinden, geschlossen werden müßten. Hiergegen legten die Betroffenen Beschwerde ein. Darauf ist die Anordnung des Landraths nunmehr für ungiltig erklärt worden. Oeffentliche Versammlungen sind weder an die Polizeistunde des Lokales gebunden, noch unterliegen sie sonst einer Beschränkung hinsichtlich ihrer zeitlichen Dauer.

— Ueber die Brotfrage äußert sich der parlamentarische Korrespondent der „Bresl. Ztg.“ wie folgt:

Die Zustände im deutschen Reiche fangen an Aehnlichkeit mit denen in einer belagerten Stadt zu gewinnen; man beginnt auszurechnen, wie lange die Vorräthe, die zur Ernährung des Volkes dienen sollen, noch ausreichen können. Ich bin der Ansicht, daß die Roggenvorräthe in Deutschland etwa noch drei Wochen ausreichen werden und halte das schon für hochgegriffen. Und wenn sie wirklich noch ein paar Tage länger vorhalten sollten, so ändert das Nichts an der Sache. Nun könnte man Roggen einführen, aber welcher Mensch wird heute eine Sache kaufen, wenn er zu der Annahme berechtigt ist, daß er sie in vierzehn Tagen wohlfeiler einkaufen kann. Kein Kaufmann entschließt sich, einen Einfuhrzoll zu zahlen, wenn er es für wahrscheinlich halten muß, daß die unwiderstehliche Noth diesen Zoll in kürzester Frist zum Fall bringen wird. Wir bewegen uns in einem fehlerhaften Zirkel; je größer die Noth wird, desto mehr steigen die Aussichten auf den Fall der Zölle, desto mehr steigt die Unlust des Handels, zu kaufen, desto mehr versagen die Mittel, der Noth ein Ende zu machen. Deutschland hat im vorigen Herbste eine gute Ernte gehabt. Im Vertrauen auf diese gute Ernte hat es unterlassen, sich bei Zeiten mit ausländischen Zufuhren zu versehen. Durch die Getreidezölle behindert, haben die Kaufleute nicht so gute Preise bieten können, wie Skandinavien, England, die Niederlande. Aber es hat sich gezeigt, daß auch bei einer guten Ernte in Deutschland das prahlerische Wort nicht wahr wird, die deutsche Landwirthschaft könne die Bevölkerung ernähren. Es fehlt uns Brotkorn für etwa zwei Monate, und die Russen, die natürlich unsere Verhältnisse sehr genau kennen, beeilen sich nicht, uns durch lebhaftes und wohlfeiles Angebot zum Kaufen zu verleiten. Die Vorräthe in Rußland sind keineswegs so groß, daß das Bedürfniß Absatz zu finden, ein dringendes sein könnte. Ich glaube nach der Gesammtlage des Marktes kaum, daß eine Zollermäßigung, wenn sie jetzt plötzlich einträte, einen Preissturz zur Folge haben könnte; die Wirkung der Maßregel wäre voraussichtlich die, daß einer weiteren Preissteigerung, die droht, ein Riegel vorgeschoben würde. Die stoische Ruhe, mit welcher die Regierung der Sachlage sich gegenüberstellt und das tiefe Schweigen, in welches sie sich hüllt, ist überraschend. Wahrscheinlich haben diejenigen ihr Ohr, welche den bestehenden Zustand auf eine Börsenspekulation zurückzuführen versuchen.

— Im Briefkasten der „Freis. Ztg.“ finden wir folgende Zeilen:

Königreich Stumm. Freundlichen Dank für die Nachricht, daß der Verfasser der gehässigen und vielfach unwahren Berichte über die freisinnige Partei in der „Köln. Ztg.“ der nationalliberale Landtagsabgeordnete von Stumms Gnaden, Landgerichtsrath Olzem ist.

Köln, 26. Mai. Die „Köln. Ztg.“ wendet sich gegen den Artikel der „Nat.-Ztg.“, in welchem sich diese aus Anlaß der bevorstehenden Tagung des nationalliberalen Parteitages gegen die „Hamb. Nachr.“ ausspricht. Die „Köln. Ztg.“ sagt, es sei im Interesse der nationalliberalen Partei auf das schmerzlichste zu bedauern, wenn die Kundgebung der „Nat.-Ztg.“ gegen Bismarck der Stimmung der Parteimehrheit entspreche. Alsdann wäre es am einfachsten, wenn die Partei für den deutschen Süden und Westen die Liquidation anmeldete. Von allen Hochburgen des nationalen Liberalismus im Westen und Süden würden die liberalen Farben verschwinden.

Köln, 26. Mai. Die Artilleriewerkstätte zu Köln-Deutz entließ eine Anzahl Arbeiter, weil sie sich am 3. Mai an dem Umzug der Sozialdemokraten betheiligten.

Bochum, 26. Mai. Die Unterstützung arbeitsloser Bergleute ist trotz des Aufrufes an die deutschen Kameraden nach Aussage der Komitemitglieder sehr gering. Auf den westfälischen Zechen wird keiner der Abgelegten angenommen.

Bremerhaven, 26. Mai. Der Ausstand der Heizer mehrerer Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd schränkt den Verkehr der Schiffe nicht ein. Ersatz ist reichlich aus Hamburg, Bremen und England zur Verfügung.

Hamburg, 26. Mai. Die „Hamb. Nachr.“ wenden sich an leitender Stelle gegen die „Nat.-Ztg.“, indem sie schreiben, von einer Opposition des Fürsten Bismarck gegen Regierung könne nicht die Rede sein, höchstens von Meinungsdifferenzen in wirthschaftlichen Angelegenheiten. In anderen Dingen lägen solche nicht vor, oder seien wenigstens nicht aktuell. Die nationalliberale Partei habe in solchen Fragen früher immer nach eigenem Ermessen gehandelt. Wenn das jetzt anders geworden sei, so müsse man annehmen, die nationalliberale Partei schenke dem neuen Regime ein größeres Vertrauen, als jemals dem Fürsten Bismarck, sei also gouvernemental sans phrase geworden und gehe mit der Regierung durch Dick und Dünn, auch wenn sie dieselbe auf falschem Wege sehe. Das wollten jedoch die „Nachrichten“ nicht glauben; sie seien vielmehr der Meinung, die Nationalliberalen würden sich nicht abhalten lassen, die in der Partei weitverbreiteten Bedenken gegen die Preisgabe wichtiger deutscher Interessen zu Gunsten der ungarischen Kornhändler zu vertreten.

Hamburg, 26. Mai. Der „Hamb. Korresp.“ erfährt neuerlich aus angeblich unterrichteten Berliner Kreisen, die Regierung beabsichtige keineswegs, dem Landtage eine Vorlage wegen Errichtung eines besonderen Eisenbahn-Ministeriums zu machen.

Straßburg, 26. Mai. Der „Frankf. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Nach den Ausnahmeverfügungen, die der Paßzwang bezüglich der Fremdenpolizei gezeitigt hat, scheinen sich bei der hiesigen Polizei noch seltsame Gepflogenheiten herangebildet zu haben, die in krassem Widerspruche zum Sinn des Freizügigkeitsgesetzes vom 1. November 1867 stehen. Dieses Gesetz wurde bekanntlich am 8. Januar 1873 mit voller Rechtsverbindlichkeit auf die Reichslande ausgedehnt. Laut dessen Bestimmungen genügt es für die Angehörigen des deutschen Bundesgebietes, wenn sie an einen Ort innerhalb des Bundesgebietes verziehen, ihre Anmel-

dung bei der neuen Ortsbehörde vermittelst einer, von der Behörde des früheren Wohnortes ausgestellten Abmeldebescheinigung zu besorgen. Die Abmeldebescheinigung, das sogenannte „Abzugs-Attest“, enthält alles für die Ortspolizei Wissenswerthe. In der Gesetzes-Sammlung von Elsaß-Lothringen ist aber von besonderen Vorschriften nichts zu finden. Trotzdem hat jeder deutsche Reichsbürger, der nach hier verzogen ist, ein peinliches Rigorosum vor der Polizei zu bestehen. Abmeldebescheinigungen, Militärpapiere genügen da durchaus nicht, sondern das Kind der geeinigten deutschen Lande hat sich der folgenden Polizeiprozedur zu unterwerfen. Zuerst wird von dem Hauswirthe, der den „Fremdling“ beherbergt, diesem ein Anmeldezettel zur Ausfüllung überreicht. Die Rubriken dieses Zettels sind etwa dieselben des sonst im Reiche üblichen Abzugsattestes. Bald, nachdem der Anmeldeschein bei der Polizei abgegeben, erscheint ein behelmter Diener der heiligen Hermandad, den Neuangekommenen vor das Revierpolizeikommissariat ladend „behufs Aufnahme einer Niederlassungsverhandlung“. Dort legitimirt sich der Vorgeladene durch Abzugsattest und eventuell durch Militärpapiere und dann beginnt das Examen. Sämmtliche auf dem Abzugsattest schon beantwortete Fragen werden wiederholt. Dann verlangt der wißbegierige Beamte noch genaue Auskunft über Namen, Stand, Wohn- und Geburtsort der Eltern; über das Thun, Treiben und den Aufenthalt des sich Meldenden während der letzten drei Jahre; Grund, Zweck und Dauer des Aufenthalts am hiesigen Platze; sowie über Art und Ursprung der Existenzmittel und, last not least, über eventuell erlittene Bestrafungen. Der ganze Verlauf dieses hochnothpeinlichen Verhörs wird fein säuberlichst niedergeschrieben, nach der Niederschrift vorgelesen und dann dem „Delinquenten“ zur Unterschrift vorgelegt. Welchen Zweck diese ganze, an die Zopfzeit erinnernde Schererei haben soll, das ist wohl Niemanden so recht erfindlich. Eine Erklärung für das Vorgehen der hiesigen Polizeibehörde (ob der Gebrauch in anderen reichsländischen Orten auch im Schwunge ist, ist uns unbekannt) kann wohl kaum in dem Umstande gefunden werden, daß die Gemeinde Straßburg ihre Polizeifunktionen an die kaiserliche Polizeidirektion abgetreten hat.

Aus Baden, 26. Mai. Die badischen Nationalliberalen haben s. Z. großen Werth darauf gelegt, das Zeugniß der republikanisch-freisinnigen „Basler Nachr.“ für sich anführen zu können. Sie werden deshalb auch darauf Gewicht legen müssen, wenn die „Neue Züricher Zeitung“, ein liberal-konservatives Blatt, das den Nationalliberalen und dem Bismarckschen Regiment immer freundlicher gegenüberstand, als man es von einer Schweizer Zeitung hätte erwarten sollen, jetzt über die badischen Verhältnisse und das Zusammengehen von Zentrum, Volkspartei, Freisinn und Sozialdemokratie schreibt: „Was diese ungleichen Elemente zusammenschweißte und ihnen Erfolg im Lande gegeben hat, das sind doch in erster Linie die Fehler, die der gemeinsame Gegner, der Nationalliberalismus im Lande selbst gemacht hat, sein politisches Ketzerrichten, seine Aechtung der „Reichsfeinde“ und die immer deutlicher gewordene „Fadenscheinigkeit“ seines Liberalismus.“ Hinzufügen hätte man noch können sein Dünkel und seine Ungerechtigkeiten gegen andere Parteien. Das nun die „Badische Nationallib. Korresp.“ gegen den Artikel eifert und nur den von auswärts gekommenen Agitatoren — das Verdienst — müssen wir sagen — zuschreibt, daß der badischen Bevölkerung die Augen über diese Art von Liberalismus geöffnet wurde, ändert an den Thatsachen nichts; aber es ist ein Zeichen der Zeit, daß die „N. Z. Z.“ solchen Artikel gebracht hat.

Oesterreich-Ungarn.

* Ueber die Excesse in der czechischen Ausstellung in Prag schreibt die „N. Fr. Pr.“ folgendes:

Da von betheiligter czechischer Seite der Exceß, der im Verlaufe der vorigen Woche gegen deutsche Besucher der czechischen Ausstellung in Prag stattfand, auf eine angebliche Provokation der Letzteren zurückgeführt wurde, bemerkten wir, es wäre erwünscht, wenn auf Grund der amtlichen Untersuchung der Thatbestand baldmöglichst festgestellt würde. Wie nun aus Prag gemeldet wird, veröffentlicht das Organ der böhmischen Statthalterei, das offiziöse „Prager Abendblatt“, folgende Mittheilung: „In letzter Zeit brachten die meisten Tagesblätter ausführliche Schilderungen über einen Streit zwischen böhmischen und deutschen Besuchern der Landesausstellung, welcher in Thätlichkeiten ausgeartet ist. Da diese Angelegenheit die Oeffentlichkeit in hohem Maße beschäftigt und das Publikum begreiflicherweise ein lebhaftes Interesse hat, den wahren Sachverhalt zu erfahren, so sehen wir uns veranlaßt, mitzutheilen, daß über den erwähnten Vorfall behördlicherseits die strafgerichtliche Anzeige erstattet worden ist. Durch die gerichtliche Verhandlung wird zweifellos der wahre Verlauf des Vorfalles erhoben und sichergestellt werden, welche Seite die schuldige und wie groß das Maß der ihr zur Last fallenden Schuld ist.“ Inzwischen haben sich aber in der czechischen Ausstellung zwei neue Zwischenfälle zugetragen, bei denen sich die Czechen durch den bloßen Gebrauch der deutschen Sprache in der Ausstellung provozirt fühlten. Hierbei wird mehreren hiesigen Blättern, darunter auch offiziösen, aus Prag berichtet: „In einer Kosthalle des Ausstellungsplatzes saßen drei Turner aus Nordböhmen in Tracht und sprachen Deutsch. Da trat ein Herr mit den Worten auf sie zu: „Die Ausstellung ist eine böhmische, sprechen Sie Böhmisch.“ Die Turner wiesen natürlich eine solche Zumuthung, zumal sie des Czechischen unkundig sind, zurück. Da kamen andere Herren hinzu und forderten die Turner in gebrochenem Deutsch auf, den Ausstellungsplatz sofort zu verlassen, da es nicht angehe, in „unserer czechischen Ausstellung“ Deutsch zu sprechen. Die hinausgewiesenen Turner richteten noch Telegramme in ihre Heimathsgemeinden, in welchen sie unter getreulicher Wiedergabe des Vorgefallenen ihre Landsleute vor dem Besuche der Ausstellung warnten, und entfernten sich sodann. In einer auf dem Ausstellungsplatze etablirten Bierhalle befand sich eine deutsche Gesellschaft. Anwesende Czechen ereiferten sich, als die Kellner von den Deutschen in deutscher Sprache aufgefordert wurden, Bier zu bringen, und erklärten, in der Ausstellung dürfe nur Czechisch gesprochen werden. Die Deutschen verließen hierauf das Lokal.“ Es wäre wünschenswerth, daß auch über diese Fälle amtliche Erhebungen erfolgen und daß dadurch Licht über die eigenthümlichen in der Prager Ausstellung herrschenden Zustände verbreitet werde.

Die Czechen scheinen absichtlich jede Gelegenheit zu benutzen, um der gebildeten Welt zu zeigen, auf welcher Kulturstufe sie stehen. Man kann allerdings jetzt den Deutschen nur rathen, den Besuch der Ausstellung zu vermeiden, denn eine passende Gesellschaft finden sie dort nach diesen Leistungen nicht.

Rußland und Polen.

* Der Zar hat dem Prinzen Georg von Griechenland wegen der Vertheidigung des Großfürsten-Thronfolgers die „Würde“ eines Admirals verliehen. — Die Funktionen eines Admirals auszuüben, wird der Prinz wohl niemals in die Lage kommen.

* Die den in Galizien erscheinenden polnischen Blättern aus Warschau über die in Kongreßpolen geplante Russifizirungs-Aktion zugegangenen Mittheilungen werden nunmehr durch eine Petersburger Meldung ergänzt. Es soll, heißt es, der polnischen Jugend Rußlands der Besuch galizischer Schulen durch die Verweigerung von Pässen für minderjährige Polen, die sich zu diesem Zwecke nach Galizien zu begeben wünschen, unmöglich gemacht werden. Die polnischen Adeligen werden zur Führung ihres Adelstitels angeblich nur im Falle der Bestätigung desselben durch den Senat in Petersburg berechtigt sein. Ferner soll den Polen der Besitz von Waffenfabriken und Waffen-Niederlagen verboten werden. Bezüglich der polnischen Presse endlich habe bereits die Zensurbehörde in Warschau die Weisung erhalten, den polnischen Blättern gegenüber größere Strenge als bisher walten zu lassen.

* Ueber die Bildung einer besonderen Mobilmachungs-Abtheilung bei der Haupt-Intendantur-Verwaltung geht der „Köln. Ztg.“ folgende Mittheilung zu:

Petersburg, 22. Mai. Als wichtige militärische Neuerung der letzten Zeit ist die Bildung einer besonderen Mobilmachungsabtheilung bei der Haupt-Intendantur-Verwaltung anzusehen. Bekanntlich war von jeher die Intendantur eine schwache Stelle im russischen Kriegswesen, was in allen Feldzügen, nicht zum wenigsten im letzten türkischen, in oft beschämender Weise zu Tage trat. Seit den zehn Jahren, die General-Adjutant Wannowski an der Spitze des Kriegsministeriums steht, ist viel für die Intendantur geschehen; man hat unlautere Persönlichkeiten, bis hinauf zu den höchsten Stellungen, oft in schimpflicher Weise entlassen und bessern Ersatz gesucht. Durch die jetzige Schaffung einer besondern Mobilmachungsbehörde will man nicht nur die Vorarbeiten für die Kriegsbereitschaft der Intendantur beschleunigen, sondern namentlich auch die so wichtigen Personalfragen in einer Hand vereinigen. Trotz aller lobenswerthen Maßregeln des Kriegsministers glauben wir jedoch, daß sich der echt russische Geist der Intendantur nicht viel ändern wird. Es wird in einem künftigen Kriege ebenso viel gestohlen und betrogen werden wie in den früheren.

* Das „D. B. H.“ bringt aus London folgende Meldung: Nachrichten aus Odessa zufolge dauern die Judenausweisungen aus Rußland fort. Wie es heißt, soll der Zar entschlossen sein, sämmtliche Juden aus Petersburg, Moskau und Odessa zu vertreiben, da man ihm gesagt habe, daß der südrussische Handel, namentlich der Getreidehandel, vorwiegend in den Händen der Juden sei; die Juden bereicherten sich, während die Ackerbauer und Landbesitzer immer ärmer würden. Die Behörden in Odessa werden demnächst einen Judenzensus vornehmen. Von 120 000 ansässigen Juden sollen diejenigen, welche in andere Städte gehören, ausgewiesen werden. Eine Frist von 6 Monaten soll nur denjenigen gelassen werden, welche Immobilien besitzen. Da in genannten Städten eine große Zahl von Juden wohnt, so scheint die russische Regierung thatsächlich die Auswanderung derselben erzwingen zu wollen. — Meldungen aus Chicago zufolge protestiren die dortigen Wohlthätigkeitsvereine für Juden gegen die Einwanderung russischer Juden.

Italien.

* **Rom,** 24. Mai. Die „Gazzetta Uffiziale“ veröffentlicht den Bericht der vom Kriegsminister behufs Erforschung der möglichen oder wahrscheinlichen Ursachen der Pulverexplosion vom 23. April ernannten Kommission. Nachdem die Kommission ausführlich den Hergang der Explosion dargestellt und bemerkt hat, daß das für 233 000 Kilogramm Pulver erbaute Magazin im Augenblick der Explosion außer Zündern, Brandraketen und Abzugsröhren 285 000 Kilogramm Pulver enthielt, schließt sie ihren langen Bericht folgendermaßen: „Wenn die vorstehend angeführten Thatsachen auch darauf hinleiten, die Ursachen der Explosion aller Wahrscheinlichkeit nach auf die Entzündung einer Rakete zurückzuführen, so kann die Kommission abweichende Muthmaßungen dennoch nicht absolut als ausgeschlossen bezeichnen. Da ein Verbrechen bis zum Gegenbeweis als ausgeschlossen zu betrachten ist, so kann die Ursache des Brandes nur dem Umstande zugeschrieben werden, daß in dem Magazine Stoffe vorhanden waren, welche sich bei einfacher Berührung entzünden konnten, wie bei Abzugsröhren, Brändern, Zündschrauben geschieht oder die der entzündlichen Zersetzung unterworfen waren, wie es, wenn schon höchst selten, bei Raketen und verbotenen Feuerwerkskörpern möglich ist. Nachdem die Kommission durch vorliegenden Bericht den ersten Theil ihres Auftrags erledigt hat, wird sie die zutreffenden Vorkehrungen andeuten, um die Möglichkeit der Explosionen zu vermindern und ihre Wirkungen abzuschwächen.

Frankreich.

* Ueber die Affaire Turpin wird der „Frkf. Ztg.“ noch geschrieben:

Das vor fünf Jahren wider die „deutschen Spione“, von welchen es in Frankreich förmlich wimmeln sollte, erlassene Strafgesetz hat merkwürdigerweise noch gegen keinen Angehörigen des deutschen Reiches angewendet werden können. Es traf einige Dänen, Belgier, Irländer, Italiener, hauptsächlich aber eine Reihe von Franzosen. Daß die letzteren sämmtlich dem Heere angehörten, ist sehr erklärlich: ein Zivilist kann keine Militärgeheimnisse verrathen, weil er keine erfährt. Diejenigen, welche früher überall deutsche Spione erblickten, erklären den Umstand, daß noch kein solcher bestraft worden ist, dadurch, daß die Androhung der schweren Strafen abschreckend gewirkt habe. Darnach wäre das Gesetz nicht vergeblich erlassen worden. Das ist möglich. Allein die Franzosen selber hatten offenbar und haben noch jetzt weit nöthiger als die in Frankreich lebenden Ausländer, von der Ausplauderung vertraulicher und für die Landesvertheidigung belangreicher Thatsachen zurückgehalten zu werden. Dem berufsfreien Berichterstatter ist nichts heilig, um die Ehre einer „primeur“ zu haben. So war es schon vor zwanzig Jahren. Wenn die Regierung der Kommune einen Ausfall gegen die Versailler beschloß, so war die erste Bedingung des Erfolges die Ueberraschung, also die Geheimhaltung. Allein mehrere Mitglieder des Wohlfahrtsausschusses waren zugleich Journalisten, und so brachten ihre Zeitungen regelmäßig die Ankündigung des Ausfalles, der in Folge dessen jedesmal auf eine Uebermacht stieß. „Wir sind verrathen!“ schrieb dann Pyat pathetisch. Gegen solche „Freiheiten“ sind allerdings strenge Gesetze nöthig, aber Gesetze reichen nicht hin. Die Disziplin kann nur durch Gewohnheit und Sitte zu einem zweiten Instinkt werden. Wie weit man hier trotz der allgemeinen Wehrpflicht von diesem Ziele noch entfernt ist, zeigt das Buch des Meliniterfinders Turpin. Es unterliegt keinem Zweifel, daß

Kleines Feuilleton.

† **Lustspiele und ihre Schicksale.** In einem Schreiben, das der „N. Fr. Pr.“ von dem momentan in Fiume weilenden Schriftsteller Alexander Rosen zugeht, werden einige interessante Reminiszenzen an den vor wenigen Tagen verstorbenen polnischen Lustspieldichter Grafen Fredro erzählt. Johann Alexander Graf Fredro war als Dichter wie als Mensch eine originelle, gewinnende Persönlichkeit, ein glühender polnischer und warmer österreichischer Patriot. Seine Einführung in die deutsche Bühnenwelt freute ihn besonders herzlich, weil es ein Wiener Theater war, das ihn dem deutschen Publikum vorstellte. Graf Fredro kam im Herbste eines jeden Jahres nach Wien. Als echter Kavalier zeigte er sich mir, trotz des geringen Verdienstes, das darin liegt, ein gutes Lustspiel in ein bühnengerechtes Deutsch zu übertragen, sehr dankbar dafür, daß ich Heinrich Laube auf ihn aufmerksam gemacht und ihm durch die Uebersetzung der „Einzigen Tochter“ und anderer seiner Stücke den Weg nach Deutschland gebahnt hatte. Er versäumte es deshalb nie, mich zu besuchen, und der Verkehr mit dem geistvollen Manne, der sich manchmal als liebenswürdiger Causeur gab, bot stets eine Fülle von Anregung. Eine der ergötzlichsten und für das Schicksal von Bühnenwerken bezeichnendsten Geschichten erzählte er mir, nachdem er im Jahre 1878 der Première des Lustspiels „Mädchen-Gelübde“ im Burgtheater beigewohnt hatte. Der Verfasser des Stückes war sein Vater, der polnische Molière, Gustav v. Moser hatte es verdeutscht, und nach der Aufführung riefen alle Theaterkundigen: Das ist ja eine Abschrift des alten Holteischen Stückes: „Sie schreibt an sich selbst!“ Fredro, zu dem ich mich begab, um zu erfahren, welche Bewandtniß es mit dem Stücke habe, hatte schon von dem Vorwurfe gehört; er empfing mich laut lachend, „Also mein Alter, dem ich als Dichter nicht die Schuhriemen auflösen kann, ist ein Plagiator!“ rief er mir schon von weitem zu. In der That, bemerkte ich, sehen sich die beiden Stücke verzweifelt ähnlich; freilich sind die „Mädchen-Gelübde“ älter. „Aber der Titel des Holteischen Stückes“, erwiderte Fredro mit schlauem Augenzwinkern, „giebt an: „frei nach dem Französischen“; es könnte also immerhin ein älteres französisches Sujet sein, das mein Vater und Holtei bearbeitet haben.“ — Ich zuckte die Achseln. Da zog der Graf, als wäre er darauf vorbereitet gewesen, daß man die Autorschaft seines Vaters in Zweifel ziehen werde, zwei vergilbte Theaterzettel aus einem Portefeuille, einen französischen und einen deutschen, hervor. Beide datirten, wenn ich mich recht erinnere, aus den Vierziger-Jahren. Der eine kündigte die Première eines Lustspieles an einem Pariser Theater an, der andere war vom Breslauer Stadttheater und galt einer Reprise des von Holtei „frei nach dem Französischen“ bearbeiteten Lustspieles „Sie schreibt an sich selbst!“ Das französische Stück hatte einen ganz anderen Titel, irgend einen Frauennamen. Die Geschichte der Stücke aber war folgende: Fredros Vater, der nach der polnischen Revolution der Dreißiger-Jahre seinen Wohnsitz für längere Zeit nach Paris verlegt hatte, besuchte eines Abends die Première eines dortigen Theaters und war nicht wenig erstaunt, in dem neuen Pariser „Original-Lustspiele“, das einen ihm ganz unbekannten Titel führte, seine „Mädchen-Gelübde“ zu erkennen, die sich damals schon seit Jahren auf dem Repertoire der polnischen Bühnen befanden. Der französische Direktor, von dem Grafen um die Herkunft des Stückes befragt, stellte ihm als dessen Autor den Sekretär seines Theaters, einen blutarmen polnischen Emigranten, vor, der bei der Nennung Fredro's erbleichte. Da wurde das Herz des polnischen Magnaten weich, und er schenkte dem unglücklichen Plagiator, der sich übrigens später nur als Uebersetzer auf dem Zettel nannte, nicht nur Pardon, sondern auch die Tantièmen des Stückes. Einige Jahre später, als sich Graf Fredro auf seiner über Deutschland nach Galizien unternommenen Heimreise in Breslau aufhielt, fand er in dem „frei nach dem Französischen“ bearbeiteten Stück Holtei's seine „Mädchen-Gelübde“ wieder, deren Autorschaft nun in Wien Holtei zugeschrieben worden war. Ich konnte dem Grafen mit einem Seitenstück zu seiner Geschichte dienen. Die Wallishausser'sche Hofbuchhandlung in Wien, deren Eigenthümer damals der in literarischen Kreisen sehr geschätzte Ferdinand Klemm war, hatte mir zu jener Zeit viele hundert Bände aus ihrem fast bis zum Anfange dieses Jahrhunderts zurückreichenden Theaterverlage nach meinem Sommeraufenthalte gesendet. Ich sollte die Stücke bezeichnen, die einer neuen Auflage werth erschienen, und einen zweckdienlichen Katalog der Buchhandlung für Bühnenvorstände anlegen. Auf eines dieser älteren Stücke, das von Marie Saphir unter ihrem Pseudonym Alexander Berger aus dem Englischen übersetzt worden war und den Titel: „Aus Liebe sterben“, führte, wollte ich, da es recht nett und wirksam war, nach meiner Rückkunft den damaligen Direktor des Stadttheaters, Herrn v. Bukovics, ganz besonders aufmerksam machen — aber es war zu spät. Mit beginnender Herbstsaison wurde in ganz Deutschland unter dem Titel „Vom Stamme der Asra“ ein neues Original-Lustspiel von Hedwig Dohm aufgeführt, das dem vor 25 Jahren von Marie Saphir übersetzten Stück wie ein Ei dem andern glich. Den englischen Verfasser oder auch nur den englischen Ursprung des Stückes zu nennen, wie dies Laube, Holtei, Friedrich &c. stets gethan haben, hielt die Berliner Original-Verfasserin für überflüssig.

---

† **Die Grabstätte Andreas Hofers.** Der Bürgermeister Heinrich Fischer von Zell im Großherzogthum Baden fand im vorigen Sommer bei einem Besuch in Mantua das Denkmal auf der ersten Grabstätte des dort von den Franzosen erschossenen Andreas Hofer arg verstümmelt. Das Kreuz war weggemeißelt, das österreichische Wappen verschwunden, nur ein viereckiger Stein zeigte die Inschrift Andreas Hofer 21 Febrajo (statt 20. Februar) 1810. Fischer machte den Innsbrucker Kronprinz Rudolf-Veteranenverein auf die Verwahrlosung des Denkmals aufmerksam und dieser erbot sich zur Wiederherstellung auf Vereinskosten, wozu von der italienischen Regierung die Erlaubniß eingeholt werden mußte. Jüngst traf nun die Antwort ein, die italienische Regierung sei dem Wunsche des Vereins zuvorgekommen und habe die Arbeiten zur Wiederherstellung und Ausschmückung des Denkmals in der vorgeschlagenen Weise bereits auf eigene Kosten ausführen lassen.

---

† **Die größte Zeitungspresse der Welt.** Neunzigtausend sechsseitige Heralds in der Stunde! Mit diesen Worten kündigt der „New York Herald“ in seiner 40 Seiten zählenden Nummer vom 10. Mai an, daß die neue sechsfach wirkende Schnellpresse von R. Hoe u. Co. in Newyork ihre Thätigkeit begonnen hat. Neunzigtausend Zeitungen im Format 80 zu 58 Cmtr. pro Stunde! Das bedeutet 1500 in der Minute und 25 in der Sekunde, das heißt, die Presse wirft 25 bedruckte, geschnittene, gefalzte und gezählte Heralds in einem Zeitraum aus, der dem Menschen kaum genügt, um bis 3 zu zählen. Wenn man auf eine Heraldspalte 1800 Wörter rechnet, enthält ein Blatt von 6 Seiten zu sechs Spalten jedesmal 1 620 000 Wörter; überdies ist jede Nummer mit zahlreichen Abbildungen zum Theil ganz subtiler Art (wie z. B. in der oben erwähnten die neue Presse und ihre Vorgängerinnen) ausgestattet, und von allen diesen Dingen nimmt die Maschine einen Abdruck. Den besten Begriff von der Bedeutung jener Zahlen giebt vielleicht die Berechnung, daß die drei Papierrollen, welche das Ungeheuer gleichzeitig speisen, in der Stunde 52 Meilen oder 84 000 Meter Papier von 80 Cmtr. Breite liefern müssen. Die fertigen Zeitungen kommen an zwei Stellen zugleich aus der Maschine und werden zu je 50 Stück abgetheilt, indem ein Finger jede fünfzigste etwas weiter vorschiebt und dadurch in dem regelmäßig aufgeschichteten Haufen kenntlich macht. Was die neue Presse von ihren letzten Vorgängerinnen unterscheidet, ist die dreifache Speisung von je einer Rolle an den beiden Enden und in der Mitte der Maschine; die letztere liefert, wenn 6 Seiten gedruckt werden, den Stoff zu dem „Supplement“, d. h. dem halben Bogen, der in den ganzen eingelegt und festgeklebt wird.

dieser Mann sich hohe Verdienste um das französische Geschützwesen erworben und seinem Vaterlande uneigennützig ergeben gezeigt, sowie daß man seine Leistungen nicht anerkannt, ja mit Undank gelohnt hat. Aber die Art und Weise, wie er in seinem Buche die große Pauke schlägt, ist darum doch nicht zu billigen Die meisten der Hunderte von militärischen Schriftstücken, die er veröffentlicht, hängen nur sehr indirekt mit seinen Beschwerden und Anklagen zusammen, und insbesondere hatte er durchaus nicht nöthig, die trotz ihrer Preisgebung an das Haus Armstrong für die Welt im Allgemeinen immer noch unbekannt gewesenen Pläne der Melinitzünder im Druck zu vervielfältigen. Der Vertrauensmißbrauch, über den er Klage führt, rechtfertigt den, welchen er selbst begangen hat, nicht im Geringsten. Bei ihm mögen indessen noch die Gereiztheit des Gekränkten und die Enttäuschung des Erfinders (bei welchem ja gewisse geistige Dispositionen nothwendig, also auch entschuldbar sind), mildernd in Erwägung kommen.

Serbien.

* Als interessanter Beitrag zu den letzten Belgrader Exzessen, hinter denen man einseitige Partei-Einflüsterungen vermuthete, sei die Thatsache mitgetheilt, daß die nachträgliche Untersuchung die Theilnahme von selbst radikal gesinnten Personen zu Tage förderte. So wurde konstatirt, daß unter den Personen, welche den Wagen der Königin zogen, sich ein Sohn des radikalen Führers und Popen Milan Giuric, sowie ein Schwager des Volkswirthschaftsministers Tauschanovic befanden. Aus diesem Grunde dürfte auch die ganze Angelegenheit vertuscht werden. Allerdings versucht man offiziöserseits, diese Thatsachen abzuleugnen, doch ist diesen Dementis keinerlei Glauben beizumessen.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps**: v. Versen, Oberstlt. z. D., zuletzt Kommandeur des Landwehrbezirks Kosten, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß, in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere versetzt. — Schmidt, Lazareth-Inspektor zu Rawitsch, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt, Krause, Roßarzt vom Feld-Art.-Regt. v. Podbielski Niederschles. Nr. 5, zum Ober-Roßarzt beim Feld-Art.-Regt. Nr. 33 versetzt; Zahlmeister Schroedel in Folge Ernennung dem 2. Bat. Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5 überwiesen.

r. **Personalveränderungen in der 4. Division.** Lazareth-Inspektor Strube zu Gnesen zum Lazarethverwaltungs-Inspektor ernannt; Zahlmeister Huwe dem 3. Bataillon Pomm. Füs.-Regts. Nr. 34. überwiesen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Breslau,** 23. Mai. [Ueber Gott, Religion und Geistliche.] Anfang Dezember vorigen Jahres starb Marie Käthner, die neun Jahre alte Tochter des Bauergutsbesitzers Ernst Käthner zu Schadewinkel, Kreis Neumarkt. Käthner ist Dissident, und seine Tochter war ungetauft geblieben. Dennoch wollte Käthner — welche Erwägungen ihn dabei leiteten, vermögen wir nicht zu sagen — seine Tochter kirchlich begraben lassen, und er wandte sich behufs dessen an den Superintendenten Reimann in Ober-Stephansdorf mit der Bitte, der Todten die Leichenrede zu halten. Der Superintendent lehnte dies entschieden ab, und nun ersuchte Käthner den Prediger der hiesigen freireligiösen Gemeinde, dem Begräbniß die Weihe zu ertheilen. Der Prediger, Gustav Tschirn, entsprach ohne weiteres dem Ersuchen, und am 5. Dezember hielt er auf dem Friedhofe zu Schadewinkel, wo Marie Käthner beigesetzt wurde, die Grabrede. Dem Superintendenten wurde dies mitgetheilt, und er begehrte darauf die Bestrafung des freireligiösen Predigers wegen Uebertretung der vom 31. März 1855 datirten Verfügung der Breslauer Regierung, welche lautet: „Nach der bestehenden kirchlichen Ordnung dürfen öffentliche Reden an der Grabstätte nur von Geistlichen gehalten werden. Da in neuerer Zeit mehrfach Fälle vorgekommen sind, in welchen durch Verletzung dieser kirchlichen Ordnung öffentliches Aegerniß gegeben worden ist, so verordnen wir auf Grund des § 6, Lit. d. und der §§ 11 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, daß auf öffentlichen Begräbnißplätzen Reden von Laien nicht gehalten werden dürfen. Uebertretungen dieser Vorschrift werden mit Geldbuße von ein bis zehn Thaler, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet werden.“ In seiner Anzeige erwähnte der Superintendent, daß der freireligiöse Prediger durch die Weise, in der er sich in der Grabrede über die Gottheit Christi ausgesprochen, in der That öffentliches Aergerniß erregt habe. Auf diesen Theil der Anzeige ging jedoch die Staatsanwaltschaft nicht ein. Daß der freireligiöse Prediger durch seine Rede öffentliches Aergerniß erregt habe, wurde nicht angenommen. Ueberhaupt wurde der Inhalt der Rede von dem gegen den Prediger eingeleiteten Strafverfahren nicht getroffen. Ein sträfliches Handeln des Predigers wurde lediglich in der Thatsache gefunden, daß er am 5. Dzember 1890 auf dem Friedhof in Schadewinkel eine Leichenrede gehalten, und es wurde gegen ihn Anklage wegen Uebertretung jener Verfügung erhoben. Am 19. März dieses Jahres hatte sich der Prediger vor dem Schöffengericht in Neumarkt zu verantworten. Die Verhandlung endete mit seiner Freisprechung, weil angenommen wurde, daß jene Verfügung auf den vorliegenden Fall keine Anwendung finden dürfe, da die Verfügung zur Aufrechterhaltung der kirchlichen Zucht erlassen sei, der Friedhof zu Schadewinkel aber nicht zu einer Kirche, sondern der Gemeinde (das letztere hatte der Gemeindevorsteher bescheinigt) gehöre. Gegen dieses Erkenntniß legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die Verhandlung darüber fand, so schreibt die „Bresl. Morg.-Ztg.“, heute vor der dritten Strafkammer statt, die zusammengesetzt war aus dem Landgerichts-Direktor Beling als Vorsitzenden und dem Landgerichtsrath Mächtig und dem Assessor Plaumann als Beisitzern. Der Angeklagte, der Dissident ist, fünfundzwanzig Jahre zählt und unbestraft ist, räumte den geschilderten Sachverhalt ohne weiteres ein. Auf die Frage, wie er, der Prediger der Breslauer freireligiösen Gemeinde, dazu gekommen, in Schadewinkel die Leichenrede zu halten, erwiderte er: Er sei nicht nur für Breslau, sondern für Schlesien überhaupt angestellt. Schon sein Vertrag, den er mit dem Vorstande der hiesigen Gemeinde geschlossen, verpflichte ihn, auch in den übrigen schlesischen Gemeinden zu wirken. In gewissen Zwischenräumen habe er einen Sonntag frei und an diesen freien Sonntagen gehe er nach Görlitz, Hirschberg u. s. w., um dort Vorträge zu halten. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Assessor Wohlfarth, beantragte hierauf, das angefochtene Urtheil aufzuheben und den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 15 Mark zu verurtheilen. „Der Angeklagte“, sprach der Staatsanwalt, „ist ohne Zweifel nicht als Geistlicher, sondern als Laie anzusehen, dem auf Grund jener Verfügung das Halten von Reden auf öffentlichen Begräbnißplätzen untersagt ist. Nur Religions-Gesellschaften haben Geistliche. Die hiesige freireligiöse Gemeinde aber ist keine Religionsgesellschaft. Ihre Anhänger sind religionslos; sie leugnen die Gottheit, ohne Gottheit aber ist keine Religion denkbar. Eine Gesellschaft, die keinen Gott hat, besitzt auch keine Religion und ist daher keine Religions-Gesellschaft. Es ist selbstverständlich, daß der Angeklagte, dessen Lebensaufgabe es ist, die Gottheit zu leugnen, durch seine Leichenrede den übrigen Kirchhofbesuchern Aergerniß geben mußte. Gerade das aber soll durch jene Verfügung verhütet werden.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Hein, beantragte dagegen, die Berufung der Staatsanwaltschaft zu verwerfen, indem er vor Allem seinem Erstaunen Ausdruck gab, woher der Staatsanwalt die Feststellung habe, daß die hiesige freireligiöse Gemeinde keinen Gott habe; woher der Staatsanwalt weiter die Feststellung habe, daß es die Lebensaufgabe des Angeklagten sei, die Gottheit zu leugnen; woher der Staatsanwalt endlich die Feststellung habe, daß durch die Grabrede des Angeklagten den übrigen Kirchhofbesuchern Aergerniß gegeben worden. Die hiesige freireligiöse Gemeinde, führte der Vertheidiger weiter aus, sei zwar keine privilegirte, mit Korporationsrechten ausgestattete Religionsgesellschaft, wohl aber eine Religionsgesellschaft, und der Angeklagte sei, wenn nicht als ihr Geistlicher, so doch als ihr Seelsorger anzusehen. Wer sei denn Geistlicher? Die Erläuterung, welche das Allgemeine Landrecht zu diesem Begriffe liefere, könne nicht maßgebend sein, denn das Allgemeine Landrecht betrachte als Geistliche nur die bei christlichen Gemeinden angestellten Seelsorger. Danach aber dürfte auch kein Rabbiner auf einem Friedhofe eine Leichenrede halten: denn ein Rabbiner sei zweifellos nicht bei einer christlichen Gemeinde angestellt. Eine Verurtheilung des Angeklagten würde gegen § 12 der Verfassung verstoßen, die allen Religions-Gesellschaften die Freiheit der häuslichen und öffentlichen Religionsübung gewährleiste. Auf jeden Fall sei aber der Angeklagte freizusprechen, weil der Friedhof zu Schadewinkel ein Gemeindekirchhof sei und unter der Verwaltung einer politischen Gemeinde stehe. Zur Erhärtung dieser Ausführung überreichte der Vertheidiger eine im Druck erschienene Entscheidung des Kammergerichts, welches in einem ähnlichen Falle, es handelte sich um eine von einem freireligiösen Prediger auf dem Friedhof in Weißensee bei Berlin gehaltene Rede, aus demselben Grunde auf Freisprechung des Angeklagten erkannt hat. Zum Schluß stellte der Vertheidiger noch den Antrag, auch die Kosten der Vertheidigung der Staatskasse zur Last zu legen, da der Angeklagte, der wohl theologisch, aber nicht juristisch gebildet sei, sich einen Rechtsbeistand habe nehmen müssen. In seiner Erwiderung auf diese Ausführungen bemerkte der Staatsanwalt noch, die Mitglieder der freireligiösen Gemeinden seien Dissidenten, diese seien konfessionslos, konfessionslos und religionslos seien identische Begriffe. Dem Antrage, die Kosten der Vertheidigung der Staatskasse zur Last zu legen, widersprach der Staatsanwalt. Rechtsanwalt Hein bestritt, daß konfessionslos und religionslos identische Begriffe seien, und der Angeklagte selbst erklärte, zum letzten Worte verstattet, diesen Punkt anlangend: „Wir vertreten bestimmte religiöse und sittliche Grundsätze. Wir vertreten die moderne Weltanschauung und machen sie zur Grundlage einer neuen religiösen Anschauung.“ Dann fuhr der Angeklagte fort: „Meine Rede hat kein Aergerniß erregt. Im Gegentheil, sie hat den Besuchern des Friedhofes gefallen. Der § 12 unserer Verfassung muß eine weitherzige Auslegung finden. Wir würden ja der Menschenrechte verlustig gehen, wenn wir nicht einmal bei der Bestattung von Todten Trostesworte spenden dürften. Bei der prinzipiellen Bedeutung der Sache beantrage auch ich, daß die Kosten der Vertheidigung der Staatskasse zur Last gelegt werden.“ Der Gerichtshof entschied nach längerer Berathung dahin, daß der Angeklagte zwar nicht als Geistlicher anzusehen sei, daß er sich aber trotz dessen nicht strafbar gemacht habe, weil der Friedhof in Schadewinkel Eigenthum der Gemeinde sei und die in Rede stehende Verfügung daher keine Anwendung finde. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde deshalb verworfen. Den Antrag, auch die Kosten der Vertheidigung der Staatskasse zur Last zu legen, lehnte der Gerichtshof ab.

Lokales.

Posen, den 27. Mai.

—b. In der heutigen Stadtverordnetensitzung richtete Stadtv. Förster eine Interpellation an den Magistrat, ob die Oberstadt einer theilweisen Ueberschwemmung wie vorgestern Abend auch in Zukunft wieder ausgesetzt ist, und, wodurch das Eindringen des Wassers in die Keller ermöglicht wurde. Stadtbaurath Grüder erwiderte, daß auch in anderen Städten, welche Kanalisation haben, ein derartiger Uebelstand bisweilen eintrete. Die Anlegung von Rückstauklappen in den Hausleitungen werde das Wiedereintreten eines solchen Uebelstandes verhindern. — Hierauf wurde beschlossen, zur Pflasterung der Ostseite der Wilhelmsstraße zwischen der Neuen- und der Friedrichstraße Würfelsteine erster Klasse zu verwenden. Demnächst wurde das Ortsstatut für das Gewerbegericht und die Ausübung der neuen Funktionen, welche demselben gesetzlich obliegen, berathen. Die Zuständigkeit desselben wurde auf die Stadt Posen beschränkt und auch auf die Streitigkeiten zwischen selbständigen Hausgewerbetreibenden und deren Auftraggeber ausgedehnt.

—b. **Abschiedsessen.** Gestern Nachmittag um 3 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Magistrats und die Oberbeamten der Gasanstalt in Mylius Hotel zu einem Abschiedsessen für den aus der städtischen Verwaltung scheidenden Herrn zweiten Bürgermeister Kalkowski. An dem Diner nahm auch der neu gewählte, noch nicht bestätigte Stadtrath Kantorowicz Theil.

* **Personalnachrichten vom Konsistorium.** Berufen ist Predigtamts-Kandidat Trinius zum Hilfsprediger in Waitze, Diözese Birnbaum. Nach einer Mittheilung des königlichen Konsistoriums der Provinz Brandenburg hat der Pfarrer Schmidt zu Vietz, Diözese Landsberg, sein Pfarramt niedergelegt und auf die Rechte des geistlichen Standes verzichtet.

* **Kirchliche Wahlen.** Mit Ende dieses Jahres scheidet die Hälfte der Mitglieder der evangelischen Kirchenräthe und Gemeindevertretungen aus. Es haben daher im Herbst, jedenfalls vor Ende Oktober, Neuwahlen stattzufinden. Die Wählerliste dazu ist mit Ende August abzuschließen.

* **Missions-Konferenz.** Am 16. Juni, am Tage vor der Pastoralkonferenz wird ein Missionsfest gefeiert und im Anschluß daran die Konferenz der Delegirten der Provinzial-Hilfsvereine abgehalten werden. Die kirchliche Feier wird voraussichtlich um 4 Uhr auf dem alten Kirchhof in der Halbdorfstraße, beziehungsweise bei ungünstigem Wetter in der St. Petrikirche stattfinden, die Konferenz soll um 8 Uhr Abends im Saale des Diakonissenhauses abgehalten werden. Der Missions-Direktor D. Wangemann ist um sein Erscheinen ersucht worden.

* **Ablösung der Stolgebühren.** Die Staatsregierung hat in Erwägung gezogen, den Kirchengemeinden zur Ablösung der Stolgebühren für diejenigen kirchlichen Handlungen, welche für das kirchliche Leben von besonderer Bedeutung sind, und deren Versäumung oft auf ihre Gebührenpflichtigkeit zurückzuführen ist (d. h. nur Taufen und Trauungen nebst den Aufgeboten), eine Beihülfe aus Staatsfonds zu gewähren. Um die Höhe der Beihülfe festzustellen, soll zunächst ermittelt werden, welche Entschädigung in jeder einzelnen Kirchengemeinde bei Aufhebung jener Gebühren den berechtigten Stellen unter gewissen Voraussetzungen gezahlt werden müßte, und welche Belastung durch Aufbringung der Entschädigung aus eigenen Mitteln jeder einzelnen Kirchengemeinde erwachsen würde. Zu diesem Zwecke ist sämmtlichen Pfarrämtern die erforderliche Anzahl von Exemplaren eines entsprechenden Formulars zur Ausfüllung direkt zugegangen.

d. **Für die Seele des verstorbenen Erzbischofs Dinder,** welcher am 30. Mai 1890 starb, fand heute im Dome eine Trauerandacht statt; sämmtliche Domherren wohnten der Andacht bei.

d. **In Angelegenheit des polnischen Privat-Sprachunterrichts** fand gestern Abends im großen Bazarsaale eine sehr zahlreich besuchte Volksversammlung statt. Dieselbe wurde von dem Dekan Wolinski 8 Uhr Abends mit einer Ansprache eröffnet, worauf dieser zum Vorsitzenden gewählt wurde. Dann sprachen weiter: Redakteur Dobrowolski, Propst Dr. Lewicki, welcher die Kosten für den Unterricht auf 8000 M. jährlich berechnete. Es wurde sodann beschlossen, eine besondere „Obhut für die Schule“ zu wählen, deren Mitglieder sämmtliche Pröpste Posens sind. Die Versammlung erreichte 9½ Uhr Abends ihr Ende.

d. **Der polnisch-katholische Verein in Breslau** wird am 31. d. M. den ersten Jahrestag der Errichtung eines eigenen Vereinshauses im St. Vinzent-Gebäude begehen. Die Feier besteht in Früh-Gottesdienst in der h. Kreuzkirche; Mittags Generalversammlung, Nachmittags Konzert im Garten, Abends theatralische Vorstellung mit lebendem Bilde und zum Schluß Tanz. — Der Verein polnischer Bürger in Berlin veranstaltet an demselben Tage im Garten an der Petersburger Straße sein zweites Konzert.

—b. **Ein Bettler von Profession.** Im Anschluß an unsern vorgestrigen Artikel über das Bettelunwesen in unsrer Stadt wird uns noch mitgetheilt, daß sich unter den in letzter Zeit von den hiesigen Schutzmännern verhafteten Bettlern auch einer befunden hat, welcher bereits 120 Mal wegen Bettelns bestraft war. „Und solchen Personen werden immer wieder milde Gaben verabreicht?“ fährt unser Gewährsmann fort. „Wahrlich es ist Zeit, daß das Publikum sich ermannt und durch beharrliche Verweigerung von Gaben an meist unwürdige Personen diesem beklagenswerthen Zustande ein Ende zu machen versucht.“ Noch besser wäre es freilich, wenn die traurigen Verhältnisse, welche das Bettlerthum erzeugen, beseitigt oder doch in günstigere verwandelt würden. — Der verstockte Bettler, um den es sich hier handelt, ist übrigens ein alter, arbeitsunfähiger Mann, der aus diesem Grunde auch nicht der Landespolizeibehörde überwiesen werden kann zu längerer Einsperrung in ein Arbeitshaus. Nur dieser Umstand macht die große Zahl seiner Bestrafungen erklärlich. Denn jetzt kann er jedesmal nur zu wenigen Tagen Haft verurtheilt werden, nach deren Abbüßung er wieder sein altes Handwerk fortsetzt, bis die Polizei ihn aufs Neue abfaßt.

—b. **Gasleitung nach St. Lazarus und Jersitz.** In der Glacisstraße links vom Berliner Thore ist nunmehr gestern das dreizöllige Gasrohr entfernt, um durch ein zwölfzölliges ersetzt zu werden. Es soll dadurch ermöglicht werden, daß den Ortschaften St. Lazarus und Mullakshausen sowie den Kasernen und dem Bekleidungsamt in Jersitz Gas unter genügendem Druck zugeführt werden kann.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 27. Mai. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Abgeordnetenhaus. Bei Fortsetzung der dritten Etatslesung kritisirten Goldschmidt und Eberty die Verleihung von Privilegien an die Berliner Gastwirthsinnung, wodurch zu Gunsten der Minderheit der Gastwirthe auf die Mehrheit ein ungerechter Zwang mit Heranziehung zu Innungsleistungen ausgeübt werde. Schmidt besprach das gewerbliche Fachschulwesen nnd verweist auf den Zusammenhang mit der Volksschule, woher auch mehr die Ausbildung zu halben Künstlern als zu Handwerkern erfolge. Weiterhin brachte Richter die Getreidetheuerung zur Sprache und erbat Auskunft über den Stand der Getreideversorgung. Minister Heyden erwiderte, daß voraussichtlich eine geringe Stroherntе, aber hoffentlich eine ausreichende Ernte in Brotfrüchten erzielt werde und führte die augenblickliche Verschärfung der Lage auf die Unsicherheit der zollpolitischen Verhältnisse zurück, welche die Zufuhr hindere, und die sich durch die öffentliche Besprechung noch vermehre. Rickert wies demgegenüber auf die Kundgebung Böttichers in Stralsund für Handelsverträge hin und mahnte zu baldiger Einberufung des Reichstags zu Maßnahmen gegen die Getreidetheuerung. Das Ersuchen des Abg. Kanitz, nähere Mittheilungen über die geplanten Zollermäßigungen zu machen, wurde vom Minister ablehnend beantwortet.

Abg. Richter hob den Widerspruch des jetzigen Verhaltens der Regierung hervor gegenüber den Versprechungen bei der Zollerhöhung im Jahre 1887 betreffend die sofortigen Maßnahmen gegen die Theuerung bei einem Roggenpreis von 180 M., erinnerte an die Zollsuspensionen früherer Theuerungsjahre und wies auf die Zollermäßigung Frankreichs als nachahmenswerthes Vorbild hin. Darauf erklärte Minister v. Bötticher die bedingte Bereitwilligkeit der Regierung zu einer sofortigen Zollsuspension, wenn die angestellten Untersuchungen wirklich eine ungenügende Getreideversorgung ergeben, aber ohne irgend welche Stellungnahme vor dem Ergebniß der Untersuchungen und unter Beschuldigung der Getreidebörse für die Theuerung. Abg. Richter konstatirte, daß hiernach die bisherige Unsicherheit bleibt und vermuthete Meinungsdifferenzen zwischen den Ministern, was Bötticher bestritt. Die Abgg. Schalscha, Huene und Kanitz polemisirten gegen Zollermäßigungen. Nach Erledigung des Handelsministeriums trat Vertagung bis Freitag ein.

Stuttgart, 27. Mai. Der „Staatsanzeiger“ meldet, der König leidet seit einiger Zeit an Unterleibsstörungen, wogegen eine Trinkkur von Wildunger Wasser gebraucht wird. In der letzten Nacht zeigte sich etwas Fieber. Der König wurde dadurch heute veranlaßt, das Bett zu hüten.

Wien, 27. Mai. Eine gestrige von 3000 Buchdruckern besuchte Versammlung beschloß, an allen gestellten Forderungen festzuhalten und den Streik fortzusetzen.

Dünkirchen, 27. Mai. Durch Petroleumexplosion gerieth die Fabrik Condekerque in Brand, sieben benachbarte Häuser standen alsbald in Flammen. Zehn Personen sind im Feuer verschwunden, zahlreiche verwundet. Es herrscht eine allgemeine Panik, da man Explosion acht anderer Reservoirs befürchtet. Man besorgt, daß das brennende Petroleum sich in den benachbarten Kanal ergieße und die übrigen nahen Magazine, in denen mehrere hundert Barrels Naphta liegen, in Flammen setze.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Erna Lublinski,
Jacob Wreschinski.

Gembitz. Pudewitz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Bertha Müller in Krefeld mit Ober-Lieut. Franz Ronacher in Großwardein. Frl. Carola Körner mit Assessor Anton Hörich in Schneeberg. Frl. Christine Berninghaus in Duisburg mit Assessor Dr. Herm. Althoff in Münster. Frl. Bertha Wonneberg in Goslar mit Rechtsanw. u. Notar Dr. Max Naumann in Harzberg. Frl. Marg. Hertwig mit Thierarzt Dr. med. Rob. Ostertag in Berlin. Frl. Marie Ahrendt mit königl. Reg.-Bauführer Max Kayser in Neubrandenburg.

Verehelicht: Post-Dir. Adalb. Noack mit Frl. Anna Schmidt in Rochlitz. Königl. Berg-Assessor Edmund Kayser mit Frl. Anna Ahrendt in Neubrandenburg. Schriftsteller Karl Wolff in Köln mit Frl. Henriette Dwillat in Lindenthal. Dr. Ernst Wirth in Langendreer mit Frl. Luise Schott in Stuttgart.

Geboren: Ein Sohn: Dr. Martin Krutzsch in Schirgiswalde. Dr. Plenio in Elbing. Hrn. Georg Boehm in Freiburg. — Eine Tochter: Chef-Redakt. Dr. jur. Hugo Russak in Berlin. Rektor Maecklenburg in Pillau. Forst-Assessor Schubert in Marschallsheide. Lieut. Bischof in Köln. Dr. Otto Rüdiger in Hamburg.

Gestorben: Landrath a. D. Philipp Freiherr v. Hilgers in Bonn. Gutsbesitzer C. H. Roßner in Neustädtel. Kapitän-Lieut. Gustav Richter in Königsberg. Königl. Regierungs-Rath Gustav Datziger in Danzig. Frau Anna Reinke, geb. Dusse in Berlin. Fr. Bankier Marie Golmick, geb. Tausch in Berlin. Frau Clara Friederike Kadowski, geborene v. Zanthier in Danzig.

Vergnügungen.

Stocks Garten!
(jetzt **E. Kempf**),
Breslauerstraße 18.
Heute, Donnerstag, d. 28. d. M.:
Großes Militär-Concert.
Anfang 6 Uhr, Entree 20 Pf.

Reichsgarten.
Donnerstag, d. 28., und Sonntag, den 31. d. Mts.:
großes Militär-Garten-Konzert.
Anfang 5 Uhr. Entree frei.
6938 **C. Gollann.**
Daselbst sind noch gesunde billige Sommerwohnungen zu verm.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Freitag, den 29. Mai 1891, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Dümke**, Wilhelmspl. 18:
Generalversammlung.
T.-O. 1. Jahres- u. Kassenbericht.
2. Wahl von 6 Vorstandsmitgliedern u. 3 Kassenrevisoren.
3. Vortrag des Archivars Herrn **Dr. Warschauer:** Wahl und Zusammensetzung der städtischen Behörden in dem mittelalterlichen Posen. 6928

Verein „Humor."
Heute Abend 9 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im Vereinslokal, Markt 85, I.
Rege Betheiligung sehr erwünscht.
Der Vorstand.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein am Alten Markt gelegenes **Kurzwaaren-Geschäft**, das vom Landvolke stark frequentirt wird, sichere Brotstelle für eine kleine Familie, ist wegen Krankheit des Inhabers zu verkaufen. Offerten **S. M. 230** Exp. d. Bl. 6942

Gesucht ein gut erhalt. **Ofen.** Offerten **N. N. 100** postl. 6935

Den 26. Mai, Abends 9½ Uhr, wurde meine liebe Frau, unsere treue Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter

Marie Conrad geb. Kniewel

durch den Tod von vieljährigen schweren Leiden erlöst und und zu einem Besseren abberufen.

Conrad, Gerichtskassen-Kontrolleur z. D.,
Posen, Halbdorfstr. 12.

Die Beerdigung erfolgt Freitag, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause aus. 6913



Heute früh 6 Uhr verschied nach langer und schwerer Krankheit der gottselige

Johann Adam Markiewicz

zu Dalewo.

Die Exportation findet am Donnerstag, 7 Uhr Abends, statt; die Beerdigung am nächsten Tage, 10 Uhr Vormittags. 6902

Schwer trauernde Ehefrau und Kinder.

Posener Credit-Verein, eingetragene Genossenschaft
mit unbeschränkter Haftpflicht.
Bilanz per 31. Dezember 1890.

Aktiva.	Mk.	Pf.	Passiva.	Mk.	Pf.
Kassa-Konto	5 028	15	Reservefond-Konto	18 321	80
Effektenkonto........	35 222	80	Effekten-Reservefond-Konto	314	05
Wechselkonto M. 544 756,45 ab Anticipandozinsen „ 3100,00	541 656	45	Einlagen-Konto ..	179 780	96
			Depositen-Konto .	274 038	96
Lombardkonto	28 978	10	Sparkassen-Konto .	87 352	68
Konto-Korrent-Konto, Debitores.........	19 915	04	Konto-Korrent-Konto, Kreditores	53 879	60
Utensilienkonto	1 314	—	Tantieme-Konto..	7 841	05
			Gewinn- u. Verlust-Konto	10 585	44
	632 114	54		632 114	54

Posen, den 31. Dezember 1890.
Der Vorstand.
C. Meyer. D. S. Jablonski.

Revidirt und mit den Büchern des Vereins übereinstimmend gefunden.

Die Revisions-Kommission.
Moritz Aschheim. R. Seidel. Louis Moebius.
Der Aufsichtsrath.
R. Reymer, Vorsitzender.

Indem wir obige Bilanz hiermit veröffentlichen, bemerken wir, daß zu der Mitgliederzahl am 1. Januar 1890 von 457
bis zum 31. Dezember 1890 hinzugetreten sind 95
die Zahl der Mitglieder betrug demnach 552
hiervon sind im Jahre 1890 ausgeschieden 61
mithin verblieben ultimo Dezember 1890 .... 491 Mitglieder.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß die Dividende pro 1890 für die voll eingezahlten Geschäftsantheile mit 5 Prozent unter Präsentation des Einlagebuches bei unserer Kasse erhoben werden kann. 6924

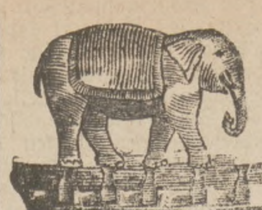
Posen, den 28. Mai 1891.
Der Vorstand.
C. Meyer. D. S. Jablonski.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts,
unter Einkaufspreisen.

Das Lager ist noch reichlich assortirt in:
Wollenstoffe, Seidenstoffe, Sammete, Costumes, Morgenröcke, Jupons, Gardinen, Teppiche, Tücher u. s. w., u. s. w.

J. Slawski,
Modewaaren-, Konfektions-Geschäft,
Mylius Hôtel de Dresde (Wilhelmstraße 23).
Die Laden-Einrichtung ist zu sehr bill. Preise abzug.

Sigismund Ohnstein,
POSEN,
empfiehlt sein reichhaltig sortirtes
Tapeten-Lager
zu billigsten Preisen. 6664



Eröffnung Donnerstag, 28. Mai 1891,
Nachmittags 3 Uhr.
Zum ersten Male hier!
Posen,
auf dem Grolmanplatz
bleibt

FALK's große Menagerie

täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr ausgestellt.

Die Menagerie gehört zu den größten des Kontinents, enthält über 100 der seltensten Thiere aus allen Theilen der Welt und erregte deshalb in allen Städten des In- und Auslandes das größte Interesse.

Neu! Noch nie dagewesen! Neu!
Staunenerregende Dressuren mit einer Gruppe wild eingefangener bengalischer Königstiger und Nubien-Löwen,

ausgeführt durch Herrn **Falk jun.,** sowie Auftreten der jugendlichen Thierbändigerin Frl. **Ella Falk** mit Löwen, 3 wilden Hyänen, 4 Wölfen, Doggen, Schafen in einem Centralkäfig.

In jeder Vorstellung Vorführung des indischen Wunder-Elephanten

Pepi

mit 1 Meter langen Stoßzähnen in seinen bis jetzt unübertroffenen Produktionen.

Haupt-Vorstellungen,
sowie Fütterung sämmtlicher Thiere finden täglich statt:
Nachmittags 4, 6 und Abends 8 Uhr.

Preise der Plätze:
1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pf., 3 Platz 40 Pf., Militärs ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Billets im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen sind zu haben bei **E. Ripke,** Ritterstr. 34, **J. Neumann,** Wilhelmsplatz 8, **G. A. Schleh,** Wilhelmsplatz 1, **Louis Gehlen,** gegenüber der Hauptpost.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

6900 **J. Falk,** Menageriebesitzer.



Grosses Lager u. Detail-Verkauf
versilberter und vergoldeter kunstgewerblicher Neuheiten, passend für **Jubiläums-, Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenke.**

Specialität:

schwerversilberter **Tafel-Bestecke** und Haushaltungsgeräthe aus der Silberwaaren-Fabrik von **Christofle & Comp.** in Paris und Karlsruhe. Wiederversilberungen und Renovirungen alter Gegenstände werden dauerhaft und billigst ausgeführt. 6449

J. STARK,
Special-Geschäft v. Alfenide-Waaren und Kirchengeräthen,
Wilhelmstr. 21, vis-à-vis der Reichsbank.

Dem geehrten Publikum beehre ich mich hiermit bekannt zu machen, daß ich mein **Atelier sämmtlicher Juwelen, Gold- u. Siberarbeiten** von der Schlosserstraße **nach der Breslauerstr. Nr. 37, I. Etage** übertragen habe. Erlaube mir noch zu bemerken, daß ich eine **Auswahl geschmackvoller Brosche, Armbänder, Ohrringe 2c. am Lager habe. Vergoldungen und Versilberungen** sämmtlicher **Metalle. Reparaturen** werden prompt und billig ausgeführt. Hochachtungsvoll

6420 **J. R. Knappe.**

Eisenkonstruktion für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle andern Gebäude führen wir als Spezialität seit 1866 aufs Billigste und Solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:
Genietete Fischbauchträger für Eiskeller, Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form. **Maschinelle Anlagen, Transmissionen** 2c. 2c. **T-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken, feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen, Bau-, Maschinen-, Stahl- und Hartguß.**

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Niederschlesien.
Gebrüder Glöckner.

Chamottesteine, Platten und Mörtel

für gewöhnliche, sowie technische und gewerbliche Feuerungsanlagen, bis zu höchster Feuerbeständigkeit.

Trottoirplatten,
Eisen- und Pflasterklinker,
glatt und gerieft, empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität

Graf Sauerma'sche Chamottefabrik
zu Ruppersdorf, Bez. Breslau.

Konzentrirter
Citronen-Saft
aus den Bestandtheilen der frischen Citrone empfiehlt in Flakons, entsprechend Saft von 15 Früchten, 60 Pf., Flakons entsprechend Saft von 30 Früchten 90 Pf.
Otto Muthschall,
Friedrichstr. 31, Ecke Sapiehaplatz.

Hamburger junge Gänse, Silberlachs, Seezungen und **Reh**
empfiehlt 6934
S. Samter jun.

Bad Bukowine,

Post- u. Telegraphenstation.
Eisenbahnstationen: Oels, **Groß-Wartenberg u. Groß-Graben-Festenberg.**
Alkalisch-erdiges Eisenbad, Moorbäder.
Eröffnung am 1. Mai.

Altbewährtes Bad gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Haut-Krankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden. Billige Preise. **Zeugnisse von Aerzten und Geheilten** gratis u. franko durch die

Bade-Verwaltung.

Für die Zeit vom 1. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis 1. Oktober wird **Mitgliedern des deutschen Beamten-Vereins** eine Ermäßigung von 20 Proz. an Kurtaxe, Wohnung und Moorbädern gewährt. 6477

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

Große Geld-Lotterie
Frankfurt a. M.
Hauptgewinne:
100 000 Mk.
insgesammt **4176 Geld-Gewinne.**
50 000 Mark
20 000 Mark
10 000 Mark
u. s. w., u. s. w.
Auszahlung in Baar ohne Abzug.
Loose à 5 Mark
Porto und Liste 20 Pf. extra, versendet 6479
F. A. Schrader,
Hannover,
Große Packhofstraße 29.

Bruch-Reis
in 1 u. 2 Ztr.-Säcken, auch einzeln,
Bratenschmalz
mit Zwiebel durchgebraten empfiehlt 6945
J. Smyczyński,
St. Martin 23.

Nur Geldgewinne
Ziehung 16. Juni u. flg. Tage
6818 **Wormser**
Dombau-Lotterie
Haupttrff. 75000, 30000 M.
Loose à Mk. 3.
Antheile ½ Mk. 1,75, ¼ Mk. 1.
Porto u. Listen 30 Pf.
Croner & Co.,
Berlin W., Passage 8.

Sicherstes Rothlaufmittel ist zu haben in der Drogenhandl. des Apoth. **W. Błażejewski** in **Schroda.** — Preis 1 Mark. Sendungen franco. 6857

6785
Jedes Quantum frische **Eier,** auch ff. Tafelbutter, kauft zu höchsten Preisen gegen sofortige Kasse.
A. Kulicke,
Butter- u. Delikatessenhandlung
Berlin W. An der Apostelkirche 11

Auf ein Gut von 500 Mrg. nahe Stadt werden zur 1. Stelle ca. **12 000 M.** zu leihen gesucht. Gefl. Off. u. **A. B. 1** postl. Posen.

Ein Kaufm., Destill., Droguist od. Spezerist, welcher sich mit 8- bis 10000 M. bei einem Geschäft mit einem nachweisb. Umsatz von siebenzigtausend Mark pro anno betheiligen will, möge Offerte abgeben in der Exp. d. Bl. unter Chiffre **A. Z. 38.**

Damen
finden Rath und sichere Hilfe **Berlin,** Große Hamburgerstraße Nr. 2, Hof 1 Tr. rechts. 6822

Heirath! Umsonst u. discret kann sich jede Dame glänzend verheirathen durch **General-Anzeiger Berlin 12.** Für Herren 20 Pf. Porto.

Sehr reiche Dame (Waise), 21 J., m. Kind, welch. adoptirt werd. muß, wünscht sof. zu heirathen. Vermögen nicht beanspr. Off. erb. „Redlich" Post 97 Berlin

---

Durch **Heirath** s. e. **Waise** m. 800 000 M. traut. Heim. Off. v. ehrenh. Herr. (wenn a. o. Verm.) u. **G. A.** Post Zimmerstr. Berlin.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

C **Pudewitz,** 26. Mai. [Von der landwirthschaftlichen Ausstellung.] Zur Ergänzung des gestrigen Berichtes folgen hier noch die Prämiirungen für Schafe, Schweine, Geflügel, Ernteerzeugnisse von Land- und Gartenbau, Futter- und Düngemittel, Dampfdreschmaschinen, Ackergeräthe, Molkerei-Produkte und Molkereimaschinen und Geräthe sowie diverse Gegenstände. Es erhielten für Schafe: Mayer-Jerzykowo 1 bronzene Medaille, Dr. Tschuschke-Gwiazdowo 1 goldene Lokal-Medaille, Nietze-Weißenburg 1 bronzene Provinzial-Med., v. Helldorff-Gowarzewo 1 silb. Provinz.-Med., Miehl-Poborke 1 silb. Provinz.-Med. und 1 Diplom, Graf v. Kwilecki 1 bronz. Provinz.-Med. und 1 gold. Lokal-Med., Herrschaft Wonsowo 1 eiserne Staats-Med., 1 Diplom, Graf M. Kwilecki-Oporowo 1 bronz. Staats-Med., Schwarzkopf Forbach 1 eiserne Staatsmed., Paul-Glembokie-Hld. 1 bronzene Lokalmed. und 25 M. Es erhielten für Schweine: A. Sauer-Jerzyn 1 Ehrendiplom, Herrschaft Wonsowo 1 silb. Provinz.-Med., Schwarzkopf-Forbach 1 gold. Lokalmed., Dr. Tschuschke-Gwiazdowo 1 gold. Lokalmed., Hüneraskt-Charzewo 1 eiserne Staatsmed., Stammwitz-Buszkowiec 1 eis. Staatsmed., Herrschaft Witzleben-Lobsenz 1 bronz. Staatsmed., Stroech-Glowno 1 Diplom, Giese-Tannenhorst 1 Diplom und 50 M.. Ortel-Promno-Hld. 25 M., Vater-Promno-Hld. 15 M., Gruszczynski-Kacanowo 1 bronzene Lokalmed., Graf Potulicki-Siedlec 1 silb. Provinz.-Med., v. Wedemeyer-Woynitz 1 gold. Lokalmed. Es erhielten für Geflügel, Ernteerzeugnisse von Land- und Gartenbau, Futter- und Düngemittel: Hüneraskt-Charzewo 1 gold. Lokalmed., Kuzmicki 1 Diplom, Schumann-Gnesen 1 silb. Provinz.-Med und 1 Diplom, Schwantes-Gnesen 1 bronz. Provinz.-Med., Kantorowicz-Posen 1 Diplom, Zerbst-Jerzykowo 1 Diplom, Stammwitz-Buszkowiec 1 bronzene Lokalmed., Wilde-Jerzyn 20 M., Windell-Sroczyn 1 Diplom, Dr. Roman May-Posen, Tucholke u. Bronikowski-Posen, Moritz-Krayn-Pudewitz, Otmianowski u. Bakowski-Posen je 1 bronzene Lokalmed. und Biernatzki-Pudewitz 10 M. Geld.

Für Dampfdreschmaschinen: Glogowski u. Sohn 1 bronz. Lokalmed. und 1 Diplom, Beermann, Vertreter der Firma Garret u. Sohn 1. gold. Medaille, 1 Diplom, Cegielski 1 bronz. Lokalmedaille und 1 Diplom, Petzold u. Comp.-Inowrazlaw 1 goldene Medaille und 1 Diplom, Lanz-Breslau 1 gold. Medaille und 1 Diplom, Robey u. Comp.-Breslau 1 bronz. Medaille und ein Diplom, C. A. Klinger-Altstadt-Stolpen 1 goldene Medaille und 1 Diplom.

Für Ackergeräthschaften: Maschinenfabrik Schwarz, Vertreter Gebr. Lesser-Posen 1 gold. Lokalmed., Schmiedemeister Kroenig-Sorentschin 1 gold. Lokalmed., Maschinenfabrik Beermann-Berlin 1 bronzene Lokalmed., Schmiedemeister Milostan 1 bronz. Lokalmed., Loehnert-Posen 1 bronz. Lokalmed., Glogowski-Inowrazlaw 1 bronz. Lokalmed., Mayfarth-Frankfurt a. M., Brandenburger-Gnesen, Max-Kuhl Posen je 1 bronz. Lokalmed., Brunnenmeister Stretz 1 Diplom, Lehnigk-Vetschau, Krönig-Lowentschin je 1 bronz. Lokalmed., Brandenburger-Gnesen, Schmiedemeister Milostan-Pudewitz, Schmiedemeister Kaczorowski-Wreschen, Schwartz-Berlinchen je 1 Diplom.

Für Molkerei-Produkte: Molkerei Sroczyn 1 goldene Lokalmed. und 1 Diplom, A. Sauer-Jerzyn 1 bronz. Lokalmed., v. Wedemeyer-Woynitz 1 bronz. Provinzialmed., v. Meibom-Bromberg 25 M., Leon Sokolowski-Posen 1 gold. Lokalmedaille und 1 Diplom, T. Otmianowski-Posen 1 bronz. Lokalmed., H. Kelch 1 Diplom, Bureau der Bergedorfer Eisenwerke-Bromberg 1 bronz. Lokalmed., Lesser-Posen 1 bronz. Lokalmed., Paul Lübke-Breslau 1 bronz. Lokalmed., Mannheimer-Posen 1 bronz. Lokalmedaille, Js. Rieß-Pudewitz 1 bronz. Lokalmed. und 1 Diplom.

Für diverse Maschinen und sonstige Gegenstände: Glogowski u. Sohn für Maschinen-Kollektion, Beermann-Bromberg, Brandenburger-Gnesen für Maschinen-Kollektionen je 1 bronz. Lokalmed., Cegielski-Posen für eine Kollektion landwirthschaftlicher Maschinen 1 bronz. Lokalmed., und für eine Drainröhrenpresse 1 Diplom, Max-Kuhl-Posen für eine Kollektion landwirthschaftlicher Maschinen 1 bronz. Lokalmed., Mayfarth u. Comp.-Frankfurt a. M. für eine Obstpresse 1 bronz. Lokalmed., für eine Breitdreschmaschine 1 bronz. Lokalmed. und für Gesammtleistung 1 Diplom, Maciejewski-Gnesen für Kutschwagen 1 bronz. Lokalmedaille, J. Martin-Gnesen für einen Kutschwagen 1 bronzene Lokalmed. und für Gesammtleistung 1 Ehrendiplom, Carl Pohl-Gnesen für diverse Dämpfer 1 bronz. Lokalmed., Kaczorowski-Wreschen für landwirthschaftliche Geräthe 1 bronzene Medaille, Petzold u. Comp.-Inowrazlaw für einen Kartoffeldämpfer 1 bronz. Lokalmed., für eine Drillmaschine 1 bronz. Lokalmed. und für Gesammtleistungen 1 Ehrendiplom, Lehnigk-Wreschen für eine Kollektion landw. Maschinen 1 bronz. Med., Smiadecki-Pudewitz für Böttcherarbeiten 1 bronz Med., Gebr. Lesser-Posen für Pflanzlochmaschine 1 bronz. Med. Bartsch und Witt für eine Wasserschnecke und für eine Siedemaschine 1 Ehrendiplom, Milde-Inowrazlaw für ein Cabriolet 1 bronz. Med. und für Gesammtleistung 1 Ehrendiplom, Rieß-Pudewitz für Rohrgewebe 1 bronz. Med. und für Bedachungen 1 Ehrendiplom, Minke-Pudewitz für eine Egge 1 bronz Med. und für Gesammtleistungen 1 Ehrendiplom, Witkowski-Samter für landw. Masch. 1 bronz. Med., Knispel-Wreschen für Wagen und Geschirre 1 bronz. Med., Nakulski-Gnesen für Jagdgewehre 1 bronz. Med., Strutz-Gnesen für Abessinische Brunnen 1 bronz. Med., Sokolowski für Böttcherarbeiten 1 bronz. Med., Schendel-Kuracz für Bienenzucht 1 bronz. Lokalmed., Bartsch und Witt für Honig 1 bronz. Provinzialmed., Becker-Promno für Mühlenprodukte eine bronz. Provinzialmed., Gruszczynski-Kocanowo und Schwalbe-Kocanowo für Ziegeleifabrikate 1 bronz. Provinzialmed., Sturm-Freienwaldau für Dachsteine 1 bronz. Lokalmed., Fürstenau-Posen für Dachpappen 1 bronz. Lokalmed., Förster-Posen für optische Sachen 1 goldene Lokalmed., Seefeld und Ottow für Steinpappen 1 bronz. Med., Gustav Ewald für eine Feuerspritze 1 bronz. Med. und für Gesammtleistungen 1 Ehrendiplom, Spiller-Posen für Hufbeschlag 1 goldene Lokalmed., Orlowski-Posen für Treibriemen und wasserdichte Plane 1 bronz. Med.

© **Pudewitz,** 26. Mai. [Schluß der landwirthschaftlichen Ausstellung.] Die Ausstellungstage sind nun vorüber und mit ihnen hat auch das bewegte Leben und Treiben sein Ende erreicht, das in unserem sonst stillen Städtchen geherrscht hat. Leider erlitt der Schluß der Ausstellung eine arge Störung durch das gestern gegen Abend eingetretene sehr heftige Unwetter, welches in seinem Gefolge haselnußgroße Schlossen mit sich führte, die nicht bloß Fensterscheiben zerschlugen, sondern auch auf dem Felde beträchtlichen Schaden anrichteten. Im Ganzen muß die Ausstellung als eine in jeder Beziehung gelungene bezeichnet werden und gebührt an diesem Erfolge in erster Reihe das Verdienst dem königlichen Distriktskommissar Herrn Giernat-Pudewitz, welcher von Anfang an eifrig bemüht war, das begonnene Werk nach jeder Richtung zu fördern und zu einem günstigen Resultat zu führen. Aber auch der Schriftführer des Vereins, Herr Gutsbesitzer Stammwitz-Buszkowiec, hat, wenn er auch nicht gerade der Hauptleiter der ganzen Ausstellung gewesen ist, da der Haupttheil der mühsamen Arbeit, wie Jedermann weiß, Herrn Distriktskommissar Giernat zufiel, mit regstem Interesse sich der Sache gewidmet und wesentlich zum Gelingen der Ausstellung beigetragen, sodaß ihm in Anerkennung seiner mühevollen Arbeit der Ehrenpreis der Stadt, ein silberner Pokal, zuerkannt wurde. Auch die Herren Rittergutspächter Hüneraskt-Charzewo und Gutsbesitzer Mayer-Jerzykowo haben sich um die Ausstellung verdient gemacht.

÷ **Buk,** 26. Mai. [Lehrer-Konferenz.] Unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Casper aus Grätz fand gestern in Sliwno bei Buk eine Bezirks-Lehrer-Konferenz statt, auf welcher Lehrer Jankowski u. a. eine Lehrprobe über folgendes Thema hielt: „Wie weit sind die Kinder über die Invaliditäts- und Alters-Rentenversicherung unterrichtet?" In der sich daran schließenden Debatte fand besonders eine Auseinandersetzung über die Anzahl der Beitragswochen statt; es wurde hervorgehoben, daß den Kindern der Unterschied zwischen Unfallversicherung und Invaliditätsversicherung klar gemacht werden müsse.

ꝏ **Samter,** 26. Mai. [Vom Pfingstschießfest. Gewitter.] Am 24. d. M. wurde der zum Schützenkönig proklamirte Fleischermeister Herr Fritsch als solcher feierlich eingeführt. Vorher fand noch ein Prämienschießen der Mitglieder der Gilde statt und zwar auf werthvolle Silbergegenstände. Die erste Prämie gewann der Vorwerksbesitzer Herr Frank, die zweite der Mineralwasserfabrikant Herr Weigelt, die dritte Hausbesitzer Łączkowski und Glasermeister Balcerek gewann die vierte Prämie. Bei dem hierauf abgehaltenen Schießen um die Moltke-Denkmünzen, welche das Ehrenmitglied, Kaufmann Karl Wagner aus Berlin der Gilde zum Geschenk gemacht hat, errang der Vorsteher Herr Kober die goldene, Herr Gastwirth Wirchhan die silberne und Herr Fleischermeister Slodowicz die bronzene Denkmünze. Beim Königsschießen wurden 300 Schüsse abgegeben, wovon 260 Treffer gewesen sind. — Gestern Nachmittag gegen 7 Uhr entluden sich hier hinter einander mehrere Gewitter über unserer Stadt und Umgegend, begleitet von heftigen Regengüssen und Hagel. Letzterer war nur schwach und währte etwa eine halbe Stunde. Gewitter und Regengüsse aber ließen erst Abends nach 11 Uhr nach.

≙ **Schmiegel,** 26. Mai. [Saatenstand im Kreise Schmiegel.] Nach den warmen Gewitterregen der letzten Tage haben die Felder des diesseitigen Kreises ein vollständig verändertes Aussehen erhalten. Der Winterroggen hat sich tüchtig erholt und verspricht bei andauernder Fruchtbarkeit eine befriedigende Ernte. Im Halm wird er zwar gegen die Vorjahre zurückbleiben, die Aehren sind dagegen gut entwickelt. Auch der Winterweizen verspricht mit Ausnahme einiger Felder ganz gut zu werden. Die Sommerung gewährte im Allgemeinen in Folge der trockenen Kälte bis jetzt einen betrübenden Anblick, sie erholt sich jedoch jetzt zusehends; besonders steht die Gerste voll und frisch. Zuckerrüben und Kartoffeln gehen gut und regelmäßig auf. Der Spargel ist sehr unregelmäßig gekommen. Obst scheint es in diesem Jahre recht viel geben zu wollen. Geblüht haben alle Arten in größter Fülle und die meisten haben auch gut angesetzt, nur der Apfelbaum läßt zu wünschen übrig. Raupen- und Maikäferfraß haben auch leider in diesem Jahre an manchen Bäumen eine bedeutende Verwüstung angerichtet.

≙ **Schmiegel,** 25. Mai. [Pfarrhausbau.] Die Gemeindevertretung und der Kirchenrath der evangelischen Gemeinde hierselbst haben nunmehr endgiltig den Neubau eines Pfarrhauses unter der Bedingung beschlossen, daß das Konsistorium und der Gustav-Adolf-Verein die Baukosten insoweit decken, als dieselben die Summe von 20 000 Mark übersteigen. Das alte, am Markte belegene Pfarrhaus soll verkauft werden.

B. **Mur.-Goslin,** 25. Mai. [Verschönerung.] Den anerkennenswerthen Bemühungen des Herrn Bürgermeisters Hartmann ist es gelungen, eine wesentliche Verschönerung unserer Stadt zu schaffen. Die bisher in schlechtem Zustande gewesene Obornikerstraße hat durch Verbesserung des Dammes und Bepflanzung desselben sowie durch Bepflanzung der Straße mit Bäumen ein freundliches Aussehen erhalten. Es ist zu erwarten, daß in nächster Zeit in unserem Städtchen weitere Anpflanzungen vorgenommen werden. Die bisherige Obornikerstraße hat infolge Stadtverordnetenbeschlusses den Namen Marienstraße erhalten.

※ **Fraustadt,** 26. Mai. [Neuer Urnenfund. Gewitter und Blitzschlag.] In Seitsch hat man am vergangenen Sonnabend in einer Kiesgrube wieder Urnen aufgegraben, die noch gut erhalten sind. — Am Sonntag früh zwischen 5 und 6 Uhr entlud sich über unsere Stadt und Umgegend ein schweres Gewitter; dabei fuhr ein Blitzstrahl in das Haus der Wittwe Schöpe zu Niederpritschen und entzündete das Strohdach. Glücklicherweise wurde der Brand bald bemerkt und erstickt. In Röhrsdorf schlug der Blitz in eine mächtige auf dem Friedhof stehende Linde und beschädigte außer derselben noch ein Grabdenkmal. In Weine war das dort niedergegangene Gewitter von einem heftigen Hagelwetter begleitet, das erheblichen Schaden angerichtet hat. Die betroffenen Besitzer sind zum größten Theile versichert.

* **Obornik,** 27. Mai. [Ein gräßlicher Unglücksfall] ereignete sich in voriger Woche in Trzuskotowo bei Obornik. Mehrere Personen waren im Beisein des Vogtes mit dem Umwerfen eines Komposthaufens beschäftigt. Hierbei wurde die Unvorsichtigkeit begangen, den Komposthaufen zu unterwühlen, dadurch kam der obere Theil des haushohen Haufens ins Rutschen und fiel plötzlich zur Erde herab, sodaß fast sämmtliche Arbeiter zum Theil ganz, zum Theil bis an die Hüften verschüttet wurden. Während die anderen ohne Verletzung davonkamen, wird die 16jährige Anna Fabianska, welche dem Haufen zunächst arbeitete, ihr Leben einbüßen müssen. Durch die plötzlich auf sie herabfallende Last brach sie zusammen und fiel so unglücklich auf ihren Spaten, daß ihr der Schädel und das Nasenbein gespalten wurden.

☐ **Podsamtsche,** 26. Mai. [Ueberfahren. Unterschlagung.] Am 23. d. M. überfuhr der Schulze M. aus Kuznica skakawa hierselbst die 8jährige Tochter des hiesigen Arbeiters P. Das Mädchen hat am Kopfe und an den Beinen größere Verletzungen erlitten. — Am 5. d. M. wurde der in Wieruszow (Russisch-Polen) wohnhafte Scheye Baron von seinem ebendaselbst wohnhaften Bruder M. Baron nach Breslau geschickt, um dort für denselben 1200 Mark einzukassiren. Scheye B. sollte schon am 6. d. mit dem Gelde nach Wieruszow zurückkehren, aber schon der 8. Mai war herangerückt und Scheye war immer noch nicht mit dem Gelde zu sehen. Endlich wurde ermittelt, daß derselbe mit dem einkassirten Gelde versuchen wollte, nach Amerika zu entkommen. M. Baron depeschirte nun sofort an die Polizeibehörde in Hamburg, um Scheye, falls er dort wäre, festzunehmen. In Hamburg war er jedoch nicht zu ermitteln. Am 23. d. Mts. endlich wurde er in Wielun (Russisch-Polen) von Polizisten erkannt und verhaftet. Von den 1200 Mark fand man bei ihm nur noch 320 Mark vor, das übrige Geld hatte er in der kurzen Zeit verausgabt.

?? **Altkloster,** 26. Mai. [Gewitter. Vom Maiglöckchenfest.] Die Gewitter scheinen in diesem Jahre in hiesiger Gegend kein Ende nehmen zu wollen. Nach den zahlreichen Gewittern der letzten Tage gingen gestern Abend zwischen 6—7 Uhr wieder mehrere Gewitter über unsere Gegend. Auch in der Nacht hat es noch mehrfach gewittert und sehr stark geregnet. Durch die vielen Gewitterregen erhalten die niedrig gelegenen Felder bereits zu viel Feuchtigkeit. — Das am Sonntag, den 24. d. Mts., in den Nachmittagsstunden auf der mehrerwähnten Insel im Primenter See stattgefundene Maiglöckchenfest war sehr zahlreich besucht und vom schönsten Wetter begünstigt. Dem Vernehmen nach wird nächsten Sonntag eine Wiederholung des Festes auf der Insel stattfinden.

Eine Vernunft-Heirath.
Novelle von Heinrich Köhler.

[4. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Es mag Sie allerdings befremden", sagte Mathilde mit gelassener Stimme, nachdem sie zu dem Resultat gelangt sein mochte, daß es am Besten sei, gleich in der ersten Stunde das Nothwendige auszusprechen, „daß Sie mich in dieser Situation wiederfinden. So merkwürdig ist dieselbe aber im Grunde nicht. Mein Mann ist mir freilich an Jahren ein Stück voraus, aber auch ich bin eine Andere geworden, wie Sie bemerken werden, denn das Unglück, das uns heimgesucht, hat mich ernst gemacht und früh gereift. Der Gedanke an diese Verbindung hat mir freilich fern gelegen, aber wenn Sie darüber nachdenken, werden sie dieselbe ganz natürlich finden. Wir waren alte Vertraute, der Direktor hat mich stets gern gehabt, und auch ich war ihm geneigt. Und zuletzt, ich spreche auch das ganz ruhig aus, kam es auch in Betracht, daß meine und der Eltern Zukunft dadurch sicher gestellt wurde."

Franz sah sie erstaunt und mit einem bitteren Gefühl an. War das wirklich ihre wahre Meinung, die sie da mit so anscheinendem Gleichmuthe aussprach? Wenn er sie für ein Opfer der Verhältnisse halten mußte, dann durfte er sie wenigstens bemitleiden, aber wenn sie dies Verhältniß als ein ganz natürliches betrachtete, dann mußte sie ihm verächtlich erscheinen. Vielleicht las sie in seinen Gedanken, denn vor seinem forschenden Blick senkte sich der ihre langsam zur Erde, und wie der Anhauch einer zarten Röthe erschien es in dem weißen Gesicht. Damit gewann sie etwas lieblich Mädchenhaftes, das ihn entzückte und zum ersten Male wieder an die Gestalt, wie sie in seinen Träumen gelebt, erinnerte. Er öffnete hastig den Mund, aber in demselben Augenblick nahm sie schon das Wort.

„Mein Mann!" sagte sie aufhorchend und damit wie aus einer peinlichen Situation erlöst. „Es trifft sich sehr schön, daß Sie ihn gleich begrüßen können."

Franz erhob sich schnell, und gleich darauf trat der Direktor in den Salon. Fast mit einem Blicke des Hasses betrachtete Franz Denjenigen, der ihn um sein Lebensglück gebracht, und der Zorn in seinem Herzen steigerte sich um so mehr, als er sah, mit welcher Sicherheit dieser Mann sich gab, der übrigens auch noch so stattlich war, daß von einem Mißverhältniß zwischen den Gatten nicht die Rede sein konnte. Ernst Riehl sah den Gast fragend an, dann blickte er nach seiner Frau, von dieser eine Aufklärung erwartend.

„Du kennst Franz Ramberg nicht mehr, wie ich sehe?" sagte Mathilde zu ihm.

„Herr Franz Ramberg, ah, jetzt erinnere ich mich", bemerkte der Direktor, dem Anderen freundlich die Hand reichend, die dieser mit innerem Widerstreben nahm. „Ganz recht, Sie gingen ins Ausland, um Ihre Kenntnisse zu bereichern. Sind Sie mit der Ausbeute zufrieden?"

„Darauf kann ich schwer eine Antwort geben, jedenfalls habe ich mich bemüht, Nutzen aus meinem Aufenthalt in den Ländern zu ziehen, in denen die Technik ihre höchsten Triumphe feiert. Den größten Theil dieser Zeit verbrachte ich in Amerika, wo ich besonders an den bedeutenden Eisenbahnbauten, auch ein halbes Jahr lang an dem kolossalen Brückenbau zwischen Newyork und Brooklyn thätig war."

„In der That, sehr interessant. Und Sie sind nun zurückgekehrt, um Ihre Kenntnisse dem eigenen Lande nutzbar zu machen, vielleicht gar unserer Stadt?"

Franz zögerte mit der Antwort. Noch vor einer Stunde hatte es bei ihm festgestanden, daß er diese Stadt so schnell als möglich hinter sich lassen wollte. Da aber nun der Direktor so leichthin seine Frage stellte, als wäre es ihm durchaus gleichgiltig, ob der Jugendgefährte seiner Frau hier blieb oder tausend Meilen zwischen sich und diese brachte, fühlte er sich zum Trotze gereizt.

„Wahrscheinlich bleibe ich in der Stadt", sagte er nach einer Pause und nach einem tiefen Athemzug. Er blickte dabei nach Mathilde hinüber, aber kein Zug veränderte sich in deren Gesicht. Aus seiner inneren Gereiztheit heraus setzte er mit energischem Tone hinzu: „Nein, es ist so gut schon wie bestimmt, die hiesige Eisenbahndirektion hat mir auf eine vorherige Anfrage eine vortheilhafte Stellung angeboten."

„Das ist sehr angenehm", antwortete der Hausherr verbindlich, „dann werden wir gewiß recht oft das Vergnügen haben, Sie bei uns zu sehen."

Franz verbeugte sich und griff nach seinem Hut.

„Wollen Sie schon fort? Vielleicht verschmähen Sie es nicht, unser Mittagessen zu theilen; Mathilde würde gewiß Freude daran haben, den Jugendgefährten im eigenen Hause zu bewirthen."

„Nein, ich danke, ich fürchte, schon zu lange gestört zu haben", wehrte der junge Mann entschieden ab. „Ein anderes

? **Gnesen,** 26. Mai. [Die Vorbereitungen] zu der am 30. und 31. Mai d. J. hier stattfindenden vierzehnten Jahresversammlung des Neumärkisch-Posener Bezirks-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung werden vom Ortsausschuß rührig betrieben und ist derselbe bemüht, den Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten. Es sind in den letzten Tagen eine größere Anzahl persönlicher Mitglieder für den Verein gewonnen worden, sodaß Gnesen heute 24 persönliche Mitglieder zählt. Als körperschaftliches Mitglied ist gestern auch noch der Beamtenverein beigetreten. Nunmehr sind 6 Vereine Mitglied und zwar der Vorschußverein, Verein junger Kaufleute, Gewerkverein, Kreis-Lehrer-Verein, Gesangverein und der Beamtenverein. Eine recht rege Betheiligung der auswärtigen Mitglieder und Vereine wäre im Interesse der gemeinnützigen Bestrebungen der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung sehr erwünscht.

Schneidemühl, 26. Mai. [Von der Taubstummen-Anstalt. Ernennung. Ausflug. Wohlthätigkeit.] Gestern traf der Landeshauptmann Graf Posadowsky aus Posen in Begleitung des Landesraths v. Klitzing und des Landes-Bauraths Wolff hier ein, um die Räume der hiesigen Provinzial-Taubstummenanstalt zu besichtigen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Platz zum Erweiterungsbau der Anstalt bestimmt und auch der Kreis-Wundarzt Dr. Schäfer von hier als Anstaltsarzt eingeführt. Später unternahmen die Lehrer der Anstalt mit den Zöglingen einen Spaziergang nach der Bierbrauerei „Schneidemühler Hammer". — Dem Kreisschulinspektor Pensky hierselbst ist vom 1. Juni cr. ab auch die Aufsicht über die hiesigen evangelischen Gemeindeschulen übertragen worden. — Gestern unternahmen mehrere Klassen der hiesigen Gemeindeschule einen Ausflug nach „Waldschlößchen." Heute Vormittag trafen mehrere Klassen des Gymnasiums aus Deutsch-Krone hier ein und begaben sich nach einem Imbiß im Potlitzschen Hotel von hier weiter nach Neufriedrichsthal bei Usch, um die dortige Glashütte zu besuchen. — Die hiesige Bäckerinnung hat den durch die letzte Ueberschwemmung heimgesuchten Bäckern in Posen eine Unterstützung von 70 M. bewilligt.

A. **Aus dem Kreise Koschmin,** 26. Mai. [Gewitter. Chausseebau. Neue Posthilfsstelle. Vom Alters- und Invalidengesetz. Sanitätskommission.] Gestern Nachmittag entlud sich über unseren Kreis ein furchtbares Gewitter, welches mehrere Stunden bis zum späten Abend mit großer Gewalt unter strömendem Regen anhielt. Blitz zuckte auf Blitz, und auf vielen Stellen hat es eingeschlagen. Obgleich der Regen sehr erwünscht war, so hat er doch bei der furchtbaren Gewalt mit der er niederging, vielen Schaden angerichtet. Stellenweise war der wolkenbruchartige Regen auch mit Hagel untermischt. — Der Chausseebau Pogorzela-Kobylin schreitet rüstig fort, sodaß die Fertigstellung desselben bis zum 1. Oktober d. J. zu erwarten steht und hierdurch einem lange gefühlten Bedürfniß abgeholfen wird. — Zur Bequemlichkeit des Publikums ist in dem Dorfe Kromolice, diesseitigen Kreises, eine Posthilfsstelle eröffnet worden, und steht zu erwarten, daß daselbst in kurzer Zeit eine Postagentur errichtet wird. — Für die Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt ist unser Kreis in 3 Stadt- und 6 Landbezirke eingetheilt und sind die betreffenden Vertrauensmänner und ihre Ersatzmänner bereits durch das Landrathsamt ernannt. Im Kreise Koschmin beziehen gegenwärtig 44 Personen Altersrente. — In der Stadt Koschmin ist zur Verhütung von ansteckenden Krankheiten eine ständige Sanitätskommission gebildet worden.

Tremessen, 25. Mai. [Verschiedenes.] Als ein ungetreuer Hausgenosse hat sich, wie die auf Grund einer Anzeige des Geschädigten angestellten polizeilichen Nachforschungen ergeben haben, der beim Kaufmann Kaphan in Diensten stehende Handlungsgehilfe M. erwiesen. Herr K. schätzt den ihm im Laufe der Zeit durch Entwendung von Waaren und baarem Gelde erwachsenen Verlust auf 1500 M. Das Mitgefühl mit der ehrbaren Familie des leichtsinnigen jungen Mannes ist allgemein, für ihn selbst wird dieser schlimme Vertrauensbruch böse Folgen haben. — Gestern früh waren der Gehilfe und Lehrling des hiesigen Friseurs N. verschwunden, nachdem sie ihrem Prinzipal einige Kleinigkeiten aus dem Laden entnommen hatten. — Am Sonnabend brannten die Wirthschaftsgebäude des Besitzers Polus in dem Nachbarorte Miatky total nieder.

g. **Jutroschin,** 26. Mai. [Gewitter.] Gestern Nachmittag von 3 Uhr ab entluden sich über unserem Ort und der Umgegend mehrere Gewitter, welche unter unaufhörlichem Blitzen und Donnern mit heftigen Regengüssen ohne Unterbrechung bis Mitternacht, also volle neun Stunden, andauerten. Ein Blitzstrahl zündete in der Scheune des Wirthes Reim in Bilawy, welche total niederbrannte, wobei 2 landwirthschaftliche Maschinen mit verbrannten. Ein anderer Blitzstrahl tödtete auf dem Felde ein Pferd des Schankwirthes Hepprich zu Nadstawen. Die niedergegangenen kolossalen Wassermassen haben manche Aecker in Seeen verwandelt und an Feldern und Wegen Schaden verursacht.

---

* **Thorn,** 25. Mai. [Unglücksfall. Alterthümliches Stück. Auswanderer.] Am Dienstag voriger Woche ereignete sich auf dem Lissomitzer Exerzierplatze ein schwerer Unglücksfall. Bei einer von Ulanen des 4. Regiments gerittenen Attacke entfiel dem Ulanen Schwarzer von der 5. Schwadron die Lanze, die unglücklicherweise nach oben gerichtete Spitze drang dem Reiter in den Unterleib, und nach zwei Tagen erlag der Verwundete der Verletzung. — Ein alterthümliches Stück wurde gestern auf der Eisenbahn verladen, um in Marienburg im Ordensschlosse angebracht zu werden. Es ist der Mittelbaum einer Wendeltreppe, welche im Vorflur der alten Synagoge emporführte. Vor etwa vier Jahren wurde die Treppe abgebrochen und ihr Mittelbaum des geschichtlichen Interesses halber vom Synagogenvorstande der Stadt geschenkt. Der Mittelbaum besteht aus einem einzigen Eichenstamme von 50 Cmtr. Durchmesser und fast 10 Meter Länge. Reiche Schnitzerei bedeckt seine Fläche. Das Fußende ist zu einer alttestamentlichen Frauengestalt mit halbmondförmigem Kopfaufsatz und Strahlenkrone geformt. Die Säule ist ein rühmliches Zeugniß der Solidität und kunstfertigen Geschicklichkeit unseres alten Handwerkerthums. — Gestern Nachmittag kamen auf einem russischen Personendampfer 15 polnische Auswandererfamilien hier an, welche sich eine neue Heimath in Brasilien suchen wollten. Einige polnische Damen unternahmen es, die Leute, welche stark mit Kindern gesegnet waren, über die Verhältnisse in Brasilien zu belehren, indem sie auf die Zeitungsnachrichten hinwiesen, welche das Elend der Auswanderer in trübstem Lichte darstellen. „Ach was", meinten die Leute, „Sie sind doch nicht dort gewesen und die Zeitungen auch nicht." Wahrlich ein krasses Beispiel von Unvernunft! Die Leute sind eben nicht anders als durch bittere Noth zu belehren, wenn es meist zu spät ist.

* **Danzig,** 27. Mai. [In Folge des blutigen Vorfalls] in der Tischlergasse, durchziehen jetzt allnächtlich Schutzleute und Militärpatrouillen die Tischler-, Paradies-, Kunst- und Baumgartsche Gasse. Während erstere die Zivilisten überwachen, fahnden letztere auf Soldaten, welche die verbotenen Straßen besuchen. Am Freitag und Sonnabend ist es bereits zu Thätlichkeiten gekommen, es mußten drei Schläger schlimmster Sorte in das Krankenhaus gebracht werden.

* **Königshütte,** 24. Mai. [Kampf zwischen Einbrechern und Wächtern.] In der Nacht zu Donnerstag wurde hier auf der Kaiserstraße ein schwerer Einbruchsdiebstahl zu verüben versucht. In dem Mühlradschen Hause wohnt die Kleiderhändlerin Kaufmann. In genannter Nacht schlichen sich zwei Männer in den Nachbarhof und fingen an, die Mauer des Kaufmannschen Ladens zu durchbrechen. Eine Frau wurde auf das Treiben der Einbrecher aufmerksam und verständigte hiervon den Nachtwächter. Dieser nahm sich einen Kollegen mit und Beide begaben sich in den Wagnerschen Hof. Hier fanden sie die Einbrecher in bester Arbeit. Die Diebe machten sofort gegen die Sicherheitsbeamten Front. Nach kurzem Handgemenge wurde von dem einen Strolch der Nachtwächter Bartoschek mit einem Knüppel niedergeschlagen und am Kopfe schwer verletzt. Gegen den anderen Wächter, Grziwotz, erhob der andere Einbrecher ein schweres Brecheisen, doch gelang es dem Wächter, dem Schlage auszuweichen und den Uebelthäter mit Hilfe von zwei aus dem Nachbarhause auf das Hilfegeschrei der Wächter herbeigeeilten Herren festzunehmen. Der andere Einbrecher entkam. Der Festgenommene ist der bereits mit 15 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Schlosser Johann Frankiewitz aus dem Kreise Schrimm. Sein entkommener Komplice soll Kolopinski heißen.

* **Breslau,** 23. Mai. [Haussuchung.] In der Redaktion der hier erscheinenden sozialdemokratischen „Volkswacht" fand gestern eine erfolglose Haussuchung nach dem Manuskript eines „Der deutsche Kaiser" überschriebenen Artikels statt. Auch ein Theil der Wohnung des Redakteurs jenes Blattes, des Reichstagsabg. Kunert, wurde durchsucht. „Letzterer Umstand dürfte", so schreibt die „Volkswacht", „ein gerichtliches Nachspiel für alle betheiligten Beamten, den Staatsanwalt eingeschlossen, haben." Herr Kunert giebt nämlich die Absicht zu erkennen, die Betreffenden wegen Vergehens gegen die §§ 123, 124 und 342 des Strafgesetzbuches (Hausfriedensbruch) belangen zu wollen, weil sie sich seiner Aufforderung, sich aus seiner Wohnung zu entfernen, widersetzt hätten. Der Staatsanwalt, von welchem der Antrag auf Haussuchung gestellt worden ist, wäre nach der Meinung Kunerts wegen „Anstiftung" zu verfolgen. Herr Kunert glaubte nämlich sich auf seine Immunität als Reichstagsabgeordneter berufen zu dürfen, als er die zur Haussuchung befohlenen Beamten zum Verlassen der Wohnung aufforderte. Diese Immunität hält er für verletzt.

* **Görlitz,** 26. Mai. [Genehmigte Silberlotterie.] Für die Oberlausitzer Ruhmeshalle und das Kaiser Friedrich-Museum bewilligte der Minister des Innern eine Silberlotterie von anderthalb Millionen Mark.

Versicherungswesen.

* **Die „Germania", Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin,** hielt am 19. Mai ihre 33. ordentliche Generalversammlung ab. Dieselbe genehmigte nach Ertheilung der von den fünf Revisoren beantragten Entlastung des Verwaltungsraths und der Direktion die Vertheilung des nach dem Rechnungsabschlusse für das Jahr 1890 sich ergebenden Ueberschusses der Einnahmen über die Ausgaben des Jahres mit 2 791 298 M. in der Weise, daß die Aktionäre eine Dividende von 15 Proz. ihres Baareinschusses mit 270 000 M. und die mit Gewinnantheil Versicherten eine Prämien-Rückvergütung von 2 385 916 M. erhalten. Von letzterer Summe fließen 139 380 M. in den Kriegsreservefonds, die nach Dividendenplan A. Versicherten erhalten 21 Proz. der von ihnen für das Versicherungsjahr 1890/91 gezahlten Jahresprämie mit 801 365 M., während 1 445 171 M. dem Dividendenfonds B. überwiesen wurden, aus dessen Ende 1890 mit 5 300 667 M. sich ergebenden Gesammtbetrage die nach Dividendenplan B. Versicherten 3 Proz. von der Gesammtsumme der seit Beginn ihrer Versicherung gezahlten dividendenberechtigten Jahresprämien als Dividende beziehen. — Neue Versicherungen wurden insgesammt ausgefertigt: 12 297 Policen über 39 384 480 M. Kapital und 195 584 M. Jahresrente. Der Versicherungsbestand Ende 1890 belief sich auf 163 707 Policen über 417 513 662 M. Kapital und M. 1 163 517 Jahresrente, mithin Reinzuwachs gegen das Vorjahr 5368 Policen mit 22 914 008 M. Kapital und M. 165 549 Rente. Gegen Kriegsgefahr waren nach den Bestimmungen vom 15. Juni 1888 im Ganzen 4056 Personen mit 17 890 800 M. Kapital bei der „Germania" versichert.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 27 Mai. **Schluß-Course.**

			Not.v.26
Weizen pr.	Mai	249 50	250 50
do.	Septbr.-Oktbr.	212 25	213 50
Roggen pr.	Mai	210 —	213 —
do.	Septbr.-Oktbr.	188 —	188 —
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.26
do.	70er loko	51 70	51 80
do.	70er Mai-Juni	51 30	51 40
do.	70er August-Septbr.	51 90	52 —
do.	70er Septbr.-Oktbr	48 20	48 30
do.	70er Oktbr.-Novbr.	44 90	45 —
do.	50er loko	— —	— —

		Not.v.26			Not.v.26
Konsolidirte 4% Anl	105 40	105 40	Poln. 5% Pfandbr.	75 10	75 —
" 3½ "	99 —	99 —	Poln. Liquid.-Pfdbr	72 10	72 90
Pos. 4% Pfandbrf.	101 60	101 50	Ungar. 4% Goldrente	90 75	90 40
Pos. 3½% Pfandbr.	96 20	96 1[illegible]	Ungar. 5% Papierr.	87 75	87 50
Pos. Rentenbriefe	102 —	101 90	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	162 75	161 50
Posen. Prov. Oblig.	94 75	94 75	Oest. fr. Staatsb. ultimo	119 —	118 75
Oestr. Banknoten	173 10	173 25	Lombarden ultimo	48 50	48 25
Oestr. Silberrente	79 75	— —	Neue Reichsanleihe	85 —	84 90
Russ. Banknoten	241 70	241 90	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 40	100 25	fest		

Ostpr. Südb. E. S. A	93 80	92 90	Gelsenkirch. Kohlen	157 50	156 —
Mainz Ludwigshfdto	114 30	114 10	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	72 90	72 50	Dux-Bodenb. Eisb A	238 25	231 50
Italienische Rente	91 50	91 10	Elbethalbahn " "	98 90	98 30
Russ 4% konsAnl 1880	97 90	97 65	Galizier " "	94 40	94 50
dto. zw. Orient. Anl.	75 80	75 50	Schweizer Ctr. " "	168 60	168 10
Rum. 4% Anl.	85 75	85 60	Berl. Handelsgesell.	140 50	139 10
Türk. 1% konf. Anl.	18 10	18 10	Deutsche B. Akt.	151 90	150 75
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	180 90	178 40
Gruson Werke	145 50	143 50	Königs- u. Laurah.	124 40	124 —
Schwarzkopf	266 —	263 75	Bochumer Gußstahl	129 25	128 75
Dortm. St. Pr. L. A.	67 50	66 75	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	33 80	34 60	Russ. B. f. ausw H.	81 90	81 50

Nachbörse: Staatsbahn 119 —. Kredit 162 50, Diskonto-Kommandit 180 90.

Marktberichte.

** **Berlin,** 26. Mai. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei ziemlich starker Zufuhr war der Absatz flau. Rind- und Kalbfleisch behaupteten die alten Preise; Schweinefleisch mußte nachgeben, nur Hammelfleisch behielt die steigende Tendenz. Wild und Geflügel. Ausreichende Zufuhr. Rehe heute wieder etwas höher, Geflügel fast unverändert. Fische. Zufuhr von Flußfischen heute groß, von Seefischen knapp. Lebhaftes Geschäft zu hohen Preisen. Butter. Mäßige Zufuhr, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 54—58, IIa 48—52, IIIa 40—46, Kalbfleisch Ia 55—65, IIa 40—52, Hammelfleisch Ia 50—53, IIa 45—48, Schweinefleisch 43—48 M., Bakonier do. — M., serbisches do. — M., russisches — M., galizisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 72—85 M., do. ohne Knochen 90—100 Mark, Lachsschinken 120—140 M., Speck. ger. 60—75 M., harte Schlackwurst 120—140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rehe per ½ Kg.. Ia. 0,64—0,82 Pf. IIa. 0,60, Rothwild per ½ Kilogramm — Pf., Kaninchen per Stück — Pf., Rennthierfleisch (Keule) per ½ Kg. — Pf., do. (Rücken) do. — M. Wildschweine — Pf.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. Stück — M., Enten 1,75—2,00 M., Puten 3,00—3,50 M., Hühner, alte 1,20—1,75 M., do. junge 40—60 Pf., Tauben — Pf., Zuchthühner — M., Perlhühner — Mk. Kapaunen — M.

Zahmes Geflügel geschlachtet. Enten, junge per Stück — Mark, alte — Mark, Hühner Ia. pr. Stück 1,40—1,50,

---

Mal werde ich gern von Ihrer freundschaftlichen Einladung Gebrauch machen."

Er verabschiedete sich schnell und wurde von dem Hausherrn höflich bis an die Thür geleitet. Draußen nahm sein Gesicht einen schmerzlichen Ausdruck an. War das Verhalten des Direktors echte Freundlichkeit oder Hohn? Nun, mochte es sein, was es wollte, jedenfalls war die Frage wegen seiner nächsten Zukunft dadurch entschieden worden.

III.

Monate vergingen, in denen Franz Ramberg seine Stellung in der Stadt angetreten hatte und sich als tüchtiger Mann in seinem Fache erwies. Seine Arbeitskraft wurde von Allen bewundert; mit eiserner Beharrlichkeit lag er seinen Pflichten ob, und er selbst wußte am Besten, warum er es that. In der Arbeit waren seine Gedanken von dem Schicksal seines Herzens abgezogen, das ihn in jeder freien Stunde beschäftigte, ihn beunruhigte und quälte. Vielleicht wäre er schneller darüber hinweg gekommen, wenn es nicht die Ungewißheit gewesen wäre, die ihn peinigte. Er verstand Mathilde nicht, er konnte sich keine genügende Erklärung ihres Benehmens zusammenreimen. So wie sie ihm am ersten Tage entgegengetreten war, mit ruhiger, gleichmäßiger Freundlichkeit, zeigte sie sich ihm auch fortan. War sie wirklich zufrieden mit ihrer Lage und darum glücklich? Wenn er die Gewißheit gehabt hätte, er würde selbst ruhig geworden sein. Aber er glaubte es nicht, er war vielmehr im Innersten überzeugt, daß diese zur Schau getragene Ruhe eine Maske sei, hinter der sich ein unglückliches, sehnendes Herz verbarg. Und diese Maske einmal sich lüften zu sehen, einen Blick in ihr Inneres zu gewinnen, einen Naturlaut ihres geknebelten Herzens zu vernehmen, dies Verlangen hatte sich bei ihm, je weniger es sich erfüllen wollte, zu einer Leidenschaft gesteigert, die ihn vergessen ließ, daß es im Grunde ein frevles Spiel war, das er mit ihrem Herzen trieb.

Er machte allerlei Versuche, um Mathilden näher zu kommen, indem er es manchmal geradezu darauf anlegte, sie zu überraschen. Wenn er sie nur einmal in Thränen gefunden hätte, dann würde ihm das erlösende Wort, das den Bann ihres Herzens durchbrechen sollte, ohne Zweifel über die Lippen gekommen sein, aber eine solche Gelegenheit fand sich nicht, sie verbarg ihr Unglück zu geschickt. Im Zorn darüber ging er manchmal Wochen lang nicht hin, und kehrte dann um so öfter im Hause ihrer Eltern ein.

Der Zustand von Mathilden's Vater hatte sich etwas gebessert. Er war im vorigen Sommer in mehreren Bädern gewesen und hatte den Winter in Nizza zugebracht, so daß er am Stock wieder gehen gelernt hatte. Franz saß häufig bei Herrn Rosner, dem natürlich die Zeit lang wurde, und erzählte ihm von seinen Reisen; öfter auch bei Rosi, war aber hier ein ganz Anderer als ihrem Vater gegenüber. Dort gesprächig, ein angenehmer Gesellschafter, war er dem munteren Mädchen gegenüber wortkarg, ließ sie meist die Kosten der Unterhaltung allein tragen, seufzte dazwischen, in Gedanken versunken, manchmal auf, daß Rosi ihn erstaunt von der Seite betrachtete. Nach und nach ging dies Erstaunen bei ihr in Befangenheit über, sie selbst verlor ihre Munterkeit, erröthete, wenn er eintrat, und so konnte es kommen, daß sie beide Minuten lang sich gegenüber saßen, ohne daß Eines von ihnen etwas Besonderes darin zu finden schien.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Das Maiheft von Velhagen u. Klasings Neuen Monatsheften trägt dem endlich überraschend gekommenen Frühling in ausgiebigster Weise Rechnung; es ist in seiner ganzen Ausstattung wie in seinem Inhalt auf den Lenz gestimmt, und ein glücklich-harmonischer Gesammteindruck weht uns aus dem Heft, über dessen Umschlag ein von Schmetterlingen umgaukelter Apfelblüthenzweig gelegt ist, entgegen. Eine Frühlingsidylle in Versen „Schneewittchen" von Frida Schanz leitet das Heft ein, sich anlehnend an das in Farbendruck hergestellte Titelbild von Otto Lingner und typographisch höchst originell ausgestattet. Von Frühlingstagen in Oberitalien erzählt in ihrer geistvoll-fesselnden Weise Bernhardine Schulze-Smidt, von Frühlingstagen im Wiener Prater Ferdinand Groß, der Meister des Wiener Feuilletons, einen Frühlingstag im Hyde-Park zu London schildert ein Bild Jan von Chelminskis mit begleitendem Text. Julius Trojan hat der Frühlingsstimmung einen literarhistorischen Essay über den grünen Klee abgewonnen, Frühlingsstimmung lebt auch in einer novellistischen Perle Hermine Villingers „Der Frühling isch do!" und in der „Nein!" genannten neuesten Novelle von Alexander Baron von Roberts. Den Novellen dieser beiden „berühmten" Autoren steht die Novelle „Wie Pierrino zum Sänger wurde" des bisher unbekannteren, aber vielversprechenden Ant. Andrea ebenbürtig zur Seite. Hans Hoffmann, Hermann Lingg, Ernst Behrend, Emil Rittershaus, Reinhold Fuchs, J. Trojan, Heinrich Seidel, der Deutsch-Amerikaner George Tubbe und Ernst Lenbach haben ihre Leier zum Preise des Frühlings gestimmt. Auch sonst ist das Heft sehr reichhaltig und, wie immer, schön illustrirt.

IIa 0,80—1,20 M., junge 0,50—1,00 M., Tauben 0,45—0,55 M., Puten pr. $\frac{1}{2}$ Kilo 0,50 M.

Fische. Hechte 80—89 M., do. große 65 M., Zander 81 M., Barsche 62 M., Karpfen, große, — M., do. mittelgroße, 94 M., do. kleine — Mark, Schleihe 95—98 Mark, Bleie 51—52 M., Aale, große 108—110 M., do. mittelgr. 96—102 M., do. kleine 40—87 M., Quappen — M., Karauschen 63—69 M., Wels 40 M., Roddow. — M. per 50 Kilo.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo 128—130 M., Krebse große, 12—13 Centimeter per Schock 12—15 Mark. do. 10—11 Centimeter 5 Mark, do. kleine 10 Centim. 1,40—1,80 Mark, do. galizische unsortirt 3,40 M.

Butter. Ost- u. westpreußische Ia. 100—104 M., IIa. 92 bis 99 M., Holsteiner u. Mecklenburg. Ia 100—102, do. IIa 92—99 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 100—102 M., do. do. IIa. 92—99 M., geringere Hofbutter 86—90 M., Landbutter 80 bis 90 M., Polnische 80—90 M., Galizische — M.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. 2.50—2,65 M., Prima Kisteneier mit $8\frac{1}{3}$ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 2,50—2,70 M., Durchschnittswaare do. 2,40 M., Kalkeier — M. per Schock.

Gemüse. Kartoffeln, Dabersche, in Wagenladungen per Ztr. 2,60—3 M., do. Malta- per 50 Kg. lange 19—24 M., Mohrrüben, lange, p. 50 Ltr. 6—8 M., do. junge, p. Bund 0,40—0,70 M., do. Karotten, p. 50 Ltr. 5—6 M., Kohlrüben p. Schock 4 M., Petersilie p. Bund 0,50 M., Sellerie, groß p. Schock 10—16 M., Schoten p. $\frac{1}{2}$ Kg. 0,30—0,40 M., Gurken, Schlang.-, gr., p. St. 0,30—0,40 M., do. Holländer p. Korb, ca. 30 St. 6—7,50 M., do. hiesige, p. St. 0,25—0,35 M., Spargel p. $\frac{1}{2}$ Kg. Ia. 0,45—0,55 M., do. IIa. 0,25 bis 0,40 M., do. IIIa. 0,10—0,20 M., do. Dörener 0,50—0,70 M., do. Riesen- 0,85—0,90 M.

Obst. Kirschen p. $\frac{1}{2}$ Kg. 0,40—0,50 M., Stachelbeeren 50 Lit. 12—12,50 M.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	25. Mai.	26. Mai.
Fein Brodraffinade	28,25—28,50 M.	28,25—28,50 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	27,50—28,25 M.	27,50—28,25 M.
Gem. Melis I.	26,50 M.	26,50 M.
Krystallzucker I.	27,25 M.	27,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 26. Mai, Vormittags 11 Uhr: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	25. Mai.	26. Mai.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	17,60—17,80 M.	17,60—17,80 M.
dto. Rend. 88 Proz.	16,70—16,90 M.	16,70—16,90 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,00—14,30 M.	13,00—14,30 M.

Tendenz am 26. Mai, Vormittags 11 Uhr: Stetig.

Breslau, 27. Mai, $9\frac{1}{2}$ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen bei mäßigem Angebot sehr ruhig, per 100 Kilogramm, weißer 23,40—23,80—24,40 Mark, gelber 23,30—23,70 bis 24,30 Mark. — Roggen in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 19,40—20,90—21,40 Mark. — Gerste schwer verkäuflich, per 100 Kilo gelbe 14,50—15,30—16,80 M., weiße 16,80—17,20 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 16,00—16,50—17,00 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 15,00 bis 15,50 bis 16,20 Mark. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00—19,00 Mark — Bohnen behauptet, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 M. Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogramm 11,50 bis 12,50 bis 13,50 Mark. — Oelsaaten sehr fest. — Schlaglein ohne Angebot. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 20,00 bis 22,00 bis 25,00 Mark. — Hanfsamen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 21,00 —23,00 — 26,00 M. Leindotter per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —,— M. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 12,75—13,00 M., fremde 12,25—12,50 M. Sept.-Okt. 13—13,50. — Leinkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 17,00 bis 17,50 Mark, fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilo 12—12,25 M., per Septbr.-Oktober 12,50 M. — Kleesaamen schwacher Umsatz, rother feine Qualität gut verkäuflich, per 50 Kilogramm 32—43—53 M, weißer sehr fest, per 50 Kilogr. 40 bis 50—55—65 Mark, hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 Mark. — Tannen-Kleesaamen ziemlich fest, per 50 Kilogr. 35—40—42—48 M. — Thymothee mehr beachtet, per 50 Kilogramm 18—20—25 Mark. — Mehl blieb fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 35,00—35,50 Mark. Roggen-Hausbacken 33,00—33,50 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 12,20—12,60 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 10,80—11,20 Mark. Speisekartoffeln 3,00—3,50 Mark, Brennkartoffeln 2,00 bis 2,70 Mk. je nach Stärkegehalt und Eisenbahnstation per 50 Kilogramm.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Der Wachtposten, welcher, wie gemeldet, in der Nacht zum Sonnabend am Neuen Museum auf einen fliehenden Kellner einen scharfen Schuß abgefeuert hat, ist noch in derselben Nacht in das Militärgefängniß abgeführt worden. Es ist der Füsilier Ludwig von der 3. Kompagnie des Garde-Füsilier-Regiments; derselbe hatte den Posten noch gar nicht übernommen gehabt, befand sich vielmehr erst auf dem Wege zur Ablösung; hierbei hat er wahrgenommen, wie der Frevler, der Bierzapfer Hermann Töns einen Fliederstrauch des Lustgartens plünderte. Der Füsilier rief den Frevler an, und als derselbe floh und auf wiederholtes Anrufen nicht stehen bleiben wollte, feuerte er den Schuß auf ihn ab. In militärischen Kreisen soll man der Ansicht sein, daß Ludwig gar keinen Grund gehabt habe, einzuschreiten, da er den Posten noch nicht eingenommen hatte, und daß er auch dann nicht hätte einzuschreiten brauchen, weil er um das Abpflücken des Flieders sich nicht zu kümmern habe. Wegen seines Uebereifers ist Ludwig daher in Arrest gebracht worden.

† **Zum Eisenbahn-Unglück zu Kirchlengern.** Die Königin-Regentin von Holland hat dem schwergeprüften Direktor Carré telegraphisch ihr Beileid an dem Verlust seiner Gattin aussprechen lassen. Carré, der den Titel eines „Ehrenstallmeisters des Königs von Holland" führt, wird in Folge der heftigen Erregungen, welche der Schicksalsschlag im Gefolge gehabt hat und der erhaltenen Verletzung in der nächsten Zeit nicht in der Lage sein, die Leitung des Zirkus zu übernehmen. An seiner Stelle wird Herr Mellini die Direktion führen. — Ueber den Unglücksfall erhält die „Köln. Volksztg." ein Schreiben aus Bünde, dem wir Folgendes entnehmen: Der Stationsvorsteher Lange hatte auf dem Bahnhofe den sogenannten inneren und äußeren Dienst als Beamter allein; der Verkehr ist dort, wo ein großer Theil des Kreises Lübbecke (außer der nächsten Umgebung) seinen Bahnanschluß nimmt, nicht unerheblich. Lange war Stations-Aufseher, Schalterbeamter, Telegraphist und Post-Expedient. Vor Einfahrt des Personenzuges hatte er noch ein Billet ausgegeben, und bei der Rückkehr auf den Perron sah er, was eintreten mußte. Sodann liegt die in Frage kommende Weiche so nahe an dem Bahnhof, daß dieser für die Kreuzung mit einem Zuge von der Länge des Carré'schen Extrazuges (44 Axen) vollständig ungeeignet erscheint. Allgemein wird behauptet, daß die Eisenbahnbehörde die Kreuzung entweder nach Bünde oder Löhne hätte verlegen müssen. Mir hat ein Mitglied der Handelskammer zu Minden erklärt, er habe schon seit Jahren auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß der Bahnhof zu Kirchlengern zur Rangirung längerer Güterzüge gänzlich untauglich sei. Endlich ist der Umstand noch von Einfluß gewesen, daß hinter dem Packwagen, dem nächsten hinter der Maschine, sogleich der Personenwagen 1. und 2. Klasse und dann die Wagen 3. Klasse eingestellt waren, während hiernach erst die Gepäck- und Güterwagen mit den Pferden folgten. Aus den ersten beiden Thatsachen dürfte die Eisenbahnbehörde die Lehre ziehen, daß eine übermäßige Sparsamkeit nicht im Interesse der allgemeinen Sicherheit liegt und dieselbe sich früher oder später fürchterlich rächt.

† **Das entsetzliche Elend bethörter Auswanderer** entrollte sich am Montag in wahrhaft herzergreifender Weise auf dem Personenbahnhof in Spandau. Eine Anzahl Arbeiterfamilien aus Russisch-Polen, im Ganzen 150 Köpfe, war am Sonnabend in Bremen angekommen, um, wie ihnen vorgespiegelt worden war, nach Brasilien unentgeltlich befördert zu werden. Wie schon mehrfach geschehen, ließ sich der brasilianische Vertreter nicht darauf ein, das Fahrgeld für die Seereise zu ersetzen, und da die Auswanderer so viel Geld nicht besaßen, so mußten sie zurückbleiben. Von ihrem Gelde wurden nun für alle Personen Billets zum Rücktransport nach Thorn gelöst, und die armen Auswanderer mußten darauf wieder die Bahn besteigen. Dort scheinen sie noch über ihr Schicksal im Ungewissen geblieben zu sein. Sie wähnten, daß sie auf jeden Fall nach Brasilien kämen. Unterwegs kam ihnen aber allmählig das richtige Verständniß ihrer Lage und Verzweiflung ergriff sie, als sie merkten, daß sie wieder in ihre Heimath zurück sollten. In Spandau mußten sie den Zug verlassen, um von hier mit einem späteren Zuge über Charlottenburg weiter befördert zu werden. Während des Wartens, von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, spielten sich auf dem Bahnhof herzzerreißende Szenen ab. Weiber und Kinder, darunter welche in zartestem Alter, brachen in lautes Jammergeschrei aus. Mit Gewalt versuchten die Männer mit ihren Familien wieder den Zug zu besteigen. Das Bahnpersonal und die Polizeiwache vermochte die verzweifelten Menschen nicht zur Ordnung zu bringen. Telephonisch wurde Bürgermeister Koeltze, sowie die halbe Polizeimacht herbeigerufen. Zwei der polnischen Sprache mächtige Beamte redeten unaufhörlich auf die Auswanderer ein; letztere verlangten aber unausgesetzt, nach Brasilien befördert zu werden. Die Lage wurde mittlerweile überaus kritisch. Man befürchtete die schlimmsten Exzesse von den verzweifelten Auswanderern, welche sich neben dem Bahnkörper gelagert hatten. Der Polizeichef ließ zur Unterstützung seiner Beamten eine Abtheilung des 4. Garde-Regiments, 23 Mann, requiriren, welche die Auswanderer umzingelten. Unter Anwendung von Gewalt gelang es um 5 Uhr, die Auswanderer in den für sie bestimmten Zug einzuschiffen.

† **Die Verhandlung über die Zivilklage des Architekten Heyl in Mainz** gegen die Lieutenants Leydecker und Hüffer ist auf acht Tage hinausgeschoben worden, da die Vertreter der Beklagten um eine solche Frist gebeten haben. Die Klage richtet sich jetzt noch gegen einen dritten Offizier, und zwar den Lieutenant Franz Mors. Nach der Behauptung des klägerischen Anwaltes hat sich Mors an dem Säbelangriff betheiligt und soll deshalb mit für den entstandenen Schaden haftbar gemacht werden. Heyl ist noch nicht aus dem Hospital entlassen; nach fast fünfwöchigem Krankenlager wird ihm nur hin und wieder ein Ausgang gestattet.

Sprechsaal.

Zur Bettelei.

In der Stadt Groß-Salze bei Magdeburg hörte im vergangenen Sommer ein Einwohner Posens Folgendes durch den Magistratsboten in den Straßen öffentlich ausrufen: Es wird hiermit bekannt gemacht, daß alle bisher ergangenen Verordnungen wegen Bettelei aufgehoben sind und verordnet wird: Einziger Paragraph. „Wer von heute ab einem Haus- resp. Straßenbettler ein Almosen giebt, verfällt in eine Polizeistrafe von 50 Pfennig." Ein Bravo war die Folge dieser Publikation. F.

Briefkasten.

V. W. Der Anzunehmende muß das 16. Lebensjahr vollendet haben.

J. W. — Posen. Nicht mehr als 10 Stück.

Ein berühmtes Heilverfahren!

Kostenfrei für Jedermann hat die Direktion der Sanjana-Company zu Egham (England) eine neue Auflage der Sanjana-Heilmethode in deutscher Sprache herausgegeben. Die Sanjana-Heilmethode ist das berühmteste Heilverfahren der Neuzeit und beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, chronischem Lungenkatarrh, Verhärtung der Lunge, tuberkulöser Erweichung, Asthma, Emphysem, bei Nerven-, Gehirn- und Rückenmarksleiden, sowie bei allen hieraus resultirenden Krankheitszuständen. **Jedermann erhält die Heilmethode gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.**

NB. Zahlreiche amtlich beglaubigte Atteste wurden bereits an dieser Stelle veröffentlicht und sind jedem Exemplare der Heilmethode beigegeben. 1583

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei Nr. 500, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **Ephraim, Victor, Negendank, Bach, Kindler, Kartmann, Freudenreich** und **Krombach** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Zur Vertretung der Gesellschaft ist fortan auch der Gesellschafter **Moritz Victor** in Gemeinschaft entweder mit dem Gesellschafter **Leo Ephraim** oder mit dem Gesellschafter **Franz Negendank** befugt. 6931

Posen, den 26. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Im Grundbuche des dem Steinsetzer **Carl Freyer** in Lopienno gehörigen Grundstücks Stadt Lopienno Band II Blatt 79 stehen in Abtheilung III Nr. 13 aus dem Erkenntnisse vom 6. September 1856 auf Grund der Requisition des Prozeßrichters vom 22. Januar 1857 für den Kaufmann **Wolffsohn** in Lopienno 20 Thlr. 3 Sgr. (Zwanzig Thaler Drei Silbergroschen) rechtskräftige Forderung nebst fünf Prozent Zinsen seit dem 24. Mai 1856 zufolge Verfügung vom 20. Februar 1857 eingetragen. Diese Post ist angeblich getilgt und soll im **Grundbuche** gelöscht werden.

Auf Antrag des Grundstückseigenthümers werden deshalb die Rechtsnachfolger des Hypothekengläubigers **Wolffsohn** aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Post spätestens im Aufgebotstermine 6896

am 28. September 1891,
Mittags 12 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihrem Anspruche auf diese Post werden ausgeschlossen werden.

Wongrowitz, d. 24. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht.
(gez.) Dr. Lindau.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Klempnermeisters **Julian Niejacki** zu Wreschen ist durch rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich beendet und wird hiermit aufgehoben. 6897

Wreschen, den 23. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute Folgendes eingetragen:

Spalte 1. Laufende Nummer: 299.
Spalte 2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers: Kaufmann **Herrmann Packermann** in Wongrowitz.
Spalte 3. Ort der Niederlassung: Ludom-Dombrowka.
Spalte 4. Bezeichnung der Firma: **H. Packermann.**
Spalte 5. Zeit der Eintragung: Eingetragen zufolge Verfügung vom 22. Mai 1891 am 23. Mai 1891. 6932

Rogasen, den 23. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht.

In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 100 verzeichneten hiesigen Firma **Pincus Stranz,** Inhaber Kaufmann **Pincus Stranz,** eingetragen worden.

Gnesen, den 23. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht.

In der **Wrzyszczynski**'schen Konkurssache soll eine Nachtragsvertheilung stattfinden. Hierzu sind 101 M. 63 Pf. verfügbar.

Mogilno, den 26. Mai 1891.
6904 **Isidor London,**
Konkursverwalter.

Freitag, den 29. Mai cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher
diverse Möbel, Gardinen 2c.
öffentlich zwangsweise versteigern.

Friebe,
Gerichtsvollzieher. 6936

Verkäufe * Verpachtungen

Die Schmiede- und Eisenarbeiten zur Herstellung einer Fußgänger-Ueberführung auf dem Bahnhofe **Posen** einschließlich Lieferung von 6863

rd. 26 000 kg Schweißeisen,
4 600 kg Gußeisen und
380 kg Gußstahl

sind zu vergeben. Angebotsbogen, Gewichtsberechnung und Bedingungen sind für 1 M. von uns zu beziehen, während die Konstruktionszeichnungen in unserem Geschäftszimmer Nr. 18 zur Einsicht ausliegen. Termin zur Eröffnung der Angebote am **6. Juni d. J., Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr.** Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 25. Mai 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.
(Direktionsbez. Breslau.)

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Schulhauses, Erdkellers und Stallgebäudes in Obelzanke, Kreis Samter, ausschließlich der Titel Insgemein 2c. veranschlagt auf rund 13 382 M., sollen im Ganzen am

Dienstag, den 9. Juni d. J.,
Mittags 12 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Ritterstraße 18 hier, öffentlich verdungen werden, woselbst die Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen. 6926

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zum genannten Termin einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 26. Mai 1891.
Der Königliche Baurath.
Stocks.

Die Gestellung der im Fäkalien-Abfuhrbetriebe erforderlichen Gespanne für die Zeit vom 16. November 1891 bis zum 30. Juni 1896 soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Schriftliche, entsprechend bezeichnete und verschlossene Angebote ersuchen wir uns bis zum **Freitag, den 5. Juni d. Js., Mittags 12 Uhr,** einzureichen. Die Oeffnung der Angebote wird zu dieser Zeit in unserem Bureau V, Ziegenstraße Nr. 8, erfolgen; die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus, sie können auch gegen Zahlung von 50 Pf. Schreibgebühren abgegeben werden. 6734

Posen, den 22. Mai 1891.
Der Magistrat.

Ein größeres, sehr schön gelegenes 6919

Gut

bei **Bromberg,** hochherrschaftlicher Sitz mit schönem Park, nur Weizen- und Rothkleeboden, guten Gebäuden, sehr gutem, und sehr vollständigem Inventar seit Jahrzehnten in fester Hand und intensiv bewirthschaftet, Rübenbau möglich, ist bei Anzahl. von 90—100 000 Rm. zu verkaufen. Meld. Exped. d. Ztg. unter **G. H. 5.**

Das zum **Majorat Pommerzig gehörige Gut**

Valescahof

soll bis 1. Juli cr. freihändig verpachtet werden. — Valescahof liegt $1\frac{1}{2}$ Stunden von Grünberg, $\frac{1}{2}$ Stunde von Rothenburg a./Oder, 1000 Morgen, zum größten Theil Weizenboden, gute Wiesen und Hütung, ausreichende Wirthschaftsgebäude und Stallungen, neues Wohnhaus. — Anmeldung zu eventueller Besichtigung an den Förster **Schellak,** Forsthaus Valescahof bei Rothenburg a./Oder oder bei dem Unterzeichneten in Pommerzig. 6654

Graf v. Schmettow.

4jährige dunkelbraune Halbblutstute, $4\frac{1}{2}$ ", steht zum Verkauf. Auskunft ertheilt Lieutenant **Mielcke** Regt. 47. Schrimm. 6739

Reisekoffer-Fabrik Oscar Conrad, Posen, Neuestraße 2.

Roggenkrummstroh und Haferstroh

hat das **Dom. Solacz** abzugeben und liefert dasselbe nach Posen. Aufträge nimmt Herr **David Brock** in Posen, Königstr. 10, entgegen. 6918



Paul Bumcke's flüssige Kali-Glycerin-Seife, das beste und bequemste Toilette-Waschmittel, die Haut weich und geschmeidig erhaltend, sowie enorm desinfizirend, daher für Aerzte, Chirurgen u. Hebammen besonders zweckmäßig, empfiehlt in Flaschen à Mk. 1,50, 1,25 und 0,75
Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.



Krankenfahrstühle für Zimmer u. Straße, Ruhe- u. Bettstühle, Closets, Bidets 2c. **Extra-Catalog** hierfür gratis und franco. **R. Jaekel's** Patent-Möbel-Fabrik. Berlin, **Markgrafenstr. 20,** Ecke Kochstr.

Wer 1 heizb. **Badestuhl** hat, f. tägl. warm bad. Beschreib. gratis. L. Weil, Fabr., Berlin, Mauerstr 11.

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Grünheide** stehen im Monat **Juni** 1891 nachstehende Holzverkaufs-Termine an und kommen zum Verkauf:

A. Hauptrevier:

Am Mittwoch, den 3., und Mittwoch, den 17., von Vormittags 10 Uhr ab, im **Gasthofe zu Zielonka:**

650 Eichen 1.—5. Kl., 150 Birken 4.—5. Kl., 1000 Rm. Eichen-, Buchen-, Birken- und Aspen-Kloben, Knüppel, Stockholz und Reisig 3. Kl., 400 Kiefern 1.—5. Kl., 3000 Rm. Kiefern Stockholz und Reisig 3. Kl., sowie Kiefern-Dachstöcke und Bohnenreisig.

Im Termin **am 3.** kommt der Schlag im Jagen 76 Schutzbezirk Schimmelwald zum Ausgebot. Ferner im Termin **am 17.** ca. 500 Rm. Kiefern-Kloben und Knüppel.

B. Revierförsterbezirk:

Am Mittwoch den 10., von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthofe des **Herrn Perlitz in Pudewitz:**

30 Rm. Birken- und Aspen-Kloben, 1000 Kiefern 2.—5. Kl., 80 Rm. Kloben, 70 Rm. Knüppel, 370 Rm. Reisig 2. u. 3. Kl. und 30 Stangen 2. u. 3. Kl.

Grünheide, den 25. Mai 1891.

Der Königliche Oberförster.

Mühlig-Hofmann. 6898

Hintz' Moderne Häuser (achtes Tausend.)

Das erste für das Privat-Publikum berechnete architektonische Werk, 47 verschiedene Bau-Projekte mit Grundrissen, Ansichten, Preisen 2c. zu beziehen gegen Einsendung von **5 M.** an **Richard R. Hintz,** Berlin, Equitable-Palast. 6947

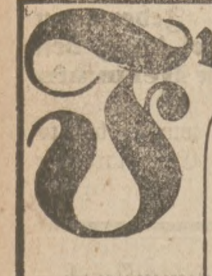
Bad Landeck

in preuss. Schlesien. Bahnst. Glatz. Schwefelthermen, Moorbäder, Terrain-Kurort, dicht am Ort beginnende meilenlange Waldpromenaden, reinste Gebirgsluft. — Bei Frauen- und Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Schwächezuständen und Reconvalescenz besonders angezeigt. Die Kur- und Bäderpreise sind gegen das Vorjahr sehr ermässigt. Vom 20. August ab halbe Preise. Aerztefamilien frei. Wohnungen billigst und in Auswahl. Auskunft ertheilt der Bezirksverein.

Thalheim **Kur- u. Wasser-Heilanstalt**
Bad Landeck i. Schlesien.
Methodische Wasserkur. Röm. russ. u. Fichtennadel-Bäder. Douchen. Massage. Elect. Behandl. Prospecte d. d. Direction.

Bad Obernigk-Sitten.

Kiefernadelbad u. klimatischer Kurort seit 1835.
Wohnungen in gesunder schönster Lage, inmitten des 400 Morgen großen Waldparks „Sitten."
Jede weitere Auskunft ertheilt die 5800
Bade-Direktion.



Friedrichshaller

Unter den Bitterquellen die sicherste und mildeste wird von den Aerzten besonders verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheiten, trüber Gemüthsstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallungen 2c.
Friedrichshall bei Hildburghausen.
Brunnendirektion: C. Oppel & Co.



Anti-Elementum.

Die beste, billigste feuer- unn wetterfeste **Dachbedeckung** seit Jahred bewährt, liefert unter langjähriger Garantie die **Frankfurter Anti-Elementum-Fabrik W. SECK, Oberursel** bei **Frankfurt am Main. Behördlich erprobt** und **concessionirt,** Prospecte und Zeugnisse gratis.

Vertreter für Posen u. Umgebung **Schmidt-Thomasiae,** Ingenieur in **Glogau.**

„Cornilin"

Bestandtheile auf jeder Schachtel angegeben.

sicheres schmerz- und gefahrloses Mittel gegen Hühneraugen, Hornhaut, Warzen etc. etc. Preis per Schachtel 60 Pf. (für 1 Jahr genügend). **Man achte auf den Namen „Cornilin". Haupt-Depôt für Deutschland: Fuchs & Möllendorf, Hamburg. Vorräthig in Apotheken.**

In **Posen** bei Apoth. Dr. **G. Mankiewicz.** 5889

BRAUSE-LIMONADE-BONBONS

Engel-Apotheke, Würzburg.



Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brauselimonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend. **Gegen Magensäure u. Kopfweh.** Ein Bonbon 10 Pfennig. **General-Depot für Deutschland: Hartwig & Vogel, Dresden.** Niederlagen durch Plakate ersichtlich 6537

Gummi-Artikel,

sämmtliche **Paris.** (Neuheit.) **Ausf. illustrir.** Preisliste in verschl. Couvert gegen 20 Pf. E. P. Oschmann, Magdeburg.

Zweirad

54" (Matchless) zu verkaufen. Zu erfragen Luisenstraße 13, I. 2 bis 3 Uhr Nachmittags. 6929

Kauh's Regensburger

Malz-Kaffee

persönlich empfohlen durch Herrn Pfarrer **Seb. Kneipp,** a Pfund 50 Pf.

Hergestellt unter amtlicher Controlle!

J. Schmalz.

Weimar-Lotterie 1891 in 2 Ziehungen.

Einsatz für 2 Ziehungen Mark 1

6700 Gewinne i. w. v. **200,000** Mk.

Hauptgewinne w. **50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.** u. s. w.

Nächste Ziehung vom 13.—15. Juni d. J.

Loose à **1** Mk., für beide Ziehungen gültig.

allerorts zu haben durch **d. Vorstand d. Ständigen Ausstellung, Weimar.**

Wiederverkäufer werden unter günstigen Bedingungen angestellt.

1 Mark kostet das Loos für 2 Ziehungen.

Höchste Auszeichnung. Goldene Medaille!

DOCTOR THOMPSON'S SEIFENPULVER

ist anerkannt das beste und bequemste Waschmittel.
macht die Wäsche blendend weiß, auch ohne Bleiche.
ist garantirt frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandtheilen.
verleiht der Wäsche einen angenehmen frischen Geruch.
ist der Hauptsache nach eine Kernseife bester Qualität.
hat sich seit einer langen Reihe von Jahren in Tausenden von Familien unentbehrlich gemacht.
ist nur allein ächt mit Schutz-Marke „Schwan".
kostet nur **20 Pfg.** pro 1/2 Pfd.-Packet.

Seifen-Pulver „Globus-Marke" per 1/2 Pfd.-Packet 10 Pfg.

Zu haben in den meisten Colonial-, Material- und Seifenwaarenhandlungen. 5116

Mieths-Gesuche.

Sektion Haselbach (Riesengebirge) des Riesen-Geb.-Vereins empf. bill. und gute Wohnungen für Sommerfrischler. Näheres durch den Vorstand. 6223

Ein gut möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet sofort zu vermiethen Halbdorfstr. 15, II. Et. r. 6527

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu verm. Schützenstr. 19.

Sommerwohnung,

trocken, bestehend aus 2 bis 3 Zimm. nebst Gartenbenutzung wird in nächster Nähe Posens zu miethen gesucht. Offerten unter „Sommerwohnung" nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. 6703

3—4 Zimmer,

wovon mindestens 2 Zimmer in 1. Etage, zum 1. Oktober in einer Hauptstraße des unteren Stadttheils oder am Sapiehapl. gesucht. Off. u. **A. B. 800** an die Exp. d. Pos. Ztg. 6876

Für Droschken- und Fuhrwerksbesitzer. Stallungen

für 10—12 Pferde und großer, abgesperrter Hof, sowie Wohnung (3 Zimmer, Küche u. Nebengelaß) in der Nähe des Zentralbahnhofs gelegen, p. 1. Juli zu vermiethen. Näheres in Posen, **Wronkerstr. 6,** im Comtoir. 6816

Gesucht gut möbl. Zimm., ev. m. Kab., zum 1. Juni. Off. mit gen. Preisang. (Bedienung 2c.) bis **Freitag** unter **A. 10** in der Exped. d. Ztg. erbeten. 6911

Büttelstr. 23 Wohnung zu vermiethen. Näher. im Comtoir der Lederhandlung. 6909

Graben 18, I. St. im Hofe, 3 gr. Z., K. m. Nebeng. v. 1. Juli u. prt. 1. Z. u. K. v. 1. Juni z. v.

Wienerstr. 6, pr. r., 1. f. m. 2fenstr. Vorderz. m. sep. Eing. z. v.

Wiesenstr. 15 ist eine Wohnung in der III. Et., bestehend aus 3 Zimmer, Küche u. Korridor, vom 1. Juli c. ab zu vermiethen. Näh. Markt 42. 6920

Im Neubau Ritterstr. 39, nahe am Wilhelmsplatz, ist eine **Wohnung von 7 Zimmern** mit Saal und **eine Wohnung von 3 Zimmern,** beide mit vielen Nebenräumen zum 1. Oktober zu vermiethen. 6927
R. Ecke, Wilhelmstr. 17a.

In der Nähe des Kernwerks resp. einem demselben zunächst gelegenen Theile der Stadt sucht ein junger Mann p. 1. Juni ungenirtes **möblirtes Zimmer** mit separatem Eingang. 6901
Offerten mit Preisangabe sub **A. J. 28** bei der Exped. d. Ztg.

Per Oktober **Schifferstr. 17** freundliche Parterre-Wohnung, 170 Thlr. 6946
Kleine Wohnungen, Remisen sofort.

Friedrichstr. 24, II Tr., f. m. Z., sep. Eing., für 13 M. zu v.

Wilhelmstr. 5, III. Etage l., zwei möbl. Zimm. zu verm. 6941

Stellen-Angebote.

Ein im Zeichnen und Rechnen gewandter **Bureaugehilfe** mit guter Handschrift wird zum sofortigen Antritt gesucht vom Baurath **Hirt,** Mühlenstr. 18. 6943

Zwecks Revision der Ziegeleibetriebe diesseitigen Sektionsbezirks werden Sachverständige gesucht. 6925
Schriftliche Meldungen sind zu richten an den Vorstand der Ziegelei-Berufsgenossenschaft (Sektion II) in Posen.

Cigarrenfabrik.

Eine **erste deutsche Cigarrenfabrik sucht tüchtige,** mit der **größeren Kundschaft vertraute**

Vertreter

für **Posen, Ost- und Westpreußen.** Offerten u. **M. 61056b.** an **Haasenstein & Vogler. A.-G., Mannheim.** 6824

Verdienst 2000—3000 M. jährlich ohne jedes Risiko können **Agenten,** vertrauenswürdige, gewandte Personen jeden Standes u. allerorts durch den Verkauf von **Staatspapieren** und gesetzlich erlaubten **Staatsprämien-Loosen** gegen **monatl. Theilzahl.** erzielen. Adr. erb. an das **„Bankgeschäft F. W. Moch", Berlin SW., Wilhelmstrasse 12.** 6206

Hoher Verdienst.

Personen jeden Standes werden von einem altrenommirten und gut eingeführten Bankhause zum Verkauf ausschließlich gesetzlich erlaubter Staats-Prämien-Loose, welche unter Garantie der Regierung mit Gewinn gezogen werden müssen, unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht; sehr hohe Provision, ev. Gehalt. — Verdienst M. 100 und mehr pro Woche. — Risiko gänzlich ausgeschlossen. Verkauf gesetzlich erlaubt. — Offerten unter **L. F. 331** an die Annonc.-Exp. von **Gotthard Latte, Hamburg** erbeten. 6630

Colonialw.-Branche.

Ein tüchtiger **junger Mann,** der auch für die Reise paßt, findet günstiges Engagement per 1. Juli. 6858
Rudolph Chaym, Posen.

Gesucht sofort eine gesunde **Bauerамme** gegen guten Lohn. 6886 **Ritterstr. 19** I.

Für mein Kolonial-, Eisen- 2c. Waaren-Geschäft suche ich per 1. Juli cr. 6733

einen Commis,

welcher deutsch u. polnisch spricht und christlicher Religion ist.
Off. nebst Zeugnißabschriften abzugeben unter **K. 777** an die Exped. d. Ztg.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche p. **1. Juli cr.** bei **hohem Salair** einen **äußerst gewandten** 6819

ersten Verkäufer,

der gleichzeitig mit Dekoriren der Schaufenster vertraut sein muß. Ich reflektire nur auf eine **tüchtige Kraft** und erbitte Meldungen mit Ia. Referenzen u. Photogr. unter genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit.
D. Schlesinger jr., Breslau, Schweidn. Str. 7.

Suche für mein Manufakturwaarengeschäft einen flotten

Verkäufer,

der **polnischen Sprache mächtig,** per 15. Juni oder 1. Juli. 6859
S. Leszczynski,
Inowrazlaw.

Eine rüstige und erfahrene ev.

Wirthschafterin

wird vom 1. Juli zur selbständigen Führung des Haushalts eines einzelnen Herrn aufs Land gesucht. Mädchen wird nicht gehalten. Gehalt 180—240 Mark. Bewerb. z. r. unter **H. F.** an die Exped. d. Ztg. 6917

Dom. **Zajączkowo** bei Orliczko sucht zum sofortigen Antritt oder zum 1. Juli einen älteren **Wirthschafter.** 6922

Ein ordentlicher, solider **Commis** der Wein- und Restaurationsbranche, beider Landessprachen mächtig, wird per 1. Juli a. c. verlangt. Offerten mit Zeugnißabschriften unter **W. R. 4** an die Exped. d. Ztg. 6914

Zur selbst. Leitung eines Geschäftes wird ein **Materialist** od. **Destillateur** mit 6—750 M. baarer Kaution per bald event. 1. Juli gesucht. Näh. bei 6944
A. Ostermann,
Nasse Gasse 4, Posen.

Ein unverheiratheter

Haushälter

für ein Restaurant per 1. Juni verlangt. Meldungen bei **A. Witt,** Mühlenstraße 17. 6923

Sofort erhalten Stellensuchende gute dauernde Stellung in **jeder Branche** nach **Berlin** und allen Orten Deutschlands. Verlang. Sie einfach d. **Liste** d. **offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größt. Versorgungs-Institut d. Welt.

Ein älterer tüchtiger

Eisendreher

(selbständ. Arbeiter), sowie einige **Maschinenschlosser,** finden dauernde lohnende Beschäftigung bei 6817
Hintz & Goebel,
Falkenburg i. Pommern,
Eisengießerei u. Maschinenbauanst.

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**



Ein in allen Zweigen der Rechtsanwaltsgeschäfte und im Notariat erfahrener, durchaus tüchtiger **Bureauvorsteher,** noch in Stellung, sucht veränderungshalber zum 1. Juli cr. dauerndes Engagement. Beste Empfehlungen. Gefl. Offerten unt. **R. K. 1** an die Exp. d. Bl. erbeten. 6787

Suche zum 1. Juli cr. zur selbständigen Leitung der Wirthschaft als **Wirthin** Stellung aufs Land.
E. Semmler,
Wischinnendorf, Kr. Kolmar i. P.

Zum 1. Juli suche Stellung als

selbst. Wirthschaftsbeamter,

bin verh., 1 Kind, 34 J. alt, mit Rübenkultur sow. neuest. Einricht. vert., gute Zeugnisse. Gefl. Off. bitte an **Rontz** in **Rensko** bei Wielichowo i. P. 6836

Ein junger Mann mit schöner Handschrift, der poln. Sprache vollst. mächtig, sucht vom 1. Juli cr. ev. später in einem Comptoir eines größeren Geschäfts, gleichviel welcher Branche, behufs Ausbildung gegen ein angemess. Honorar Stellung. Gefl. Offert. u. **A. O. 60** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Für einen **erfahrenen** und **tüchtigen Inspektor,** verheirathet, 2 Kinder, dem die **besten Empfehlungen** zur Seite stehen, wird zum 1. Juli eine Stelle als

Administrator
oder 5940
Ober-Inspektor

gesucht. Offert. unter Nr. **5940** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein ehemaliger

Maschinenmeister,

welcher die Feldzüge mitgemacht und später das Unglück gehabt hat, den rechten Arm zu verlieren, sonst aber gesund und rüstig ist und noch im kräftigen Mannesalter steht, bittet dringend, ihm eine geeignete

Beschäftigung

als Bote, Wächter, Aufseher oder dergl. übertragen zu wollen. Gute Zeugnisse können auf Erfordern vorgelegt werden.
Gefällige Offerten werden unter Chiffre **H. B.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 6603

Junger Mann, Materialist, 2 J. Gehülfe, m. Bef. z. Einj.-Fr.-Dienst, sucht unt. s. besch. Anspr. Stell. in e. Comptoir beh. weit. Ausbild. Gefl. Offert. unt. **Z. W. 248** postl. Posen erbeten.

Junger Mann,

gelernter Kaufmann, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, per bald oder später dauernde Stellung für Comptoir, Lager oder Reise. Off. erbeten unter **Z. 801** an die Exp. dieses Blattes. 4376

Für Comptoir und Reise

suche per bald oder später Stellung. Offerten unter **F. K. 1000** an die Exped. d. Ztg erb. 5675

Ein erfahrener

Landwirth

sucht Stellung. Vorzügliche Empfehlungen stehen zur Seite. Offerten unter **F. K.** an die Exped. d. Ztg. erbeten. 6921

Junge deutsche, anständ. kräft. **Haushälter** v. sof. zu haben **Zielazek,** Posen, Friedrichstr. 26.

Für ein junges anständiges **Mädchen** wird eine Stelle als Verkäuferin in Konditorei oder ähnlich. Geschäft gesucht. Gefl. Off. zu richten an **Erich Müller Nachflg.,** Thorn. 6891

Eine perfekte Köchin, Mädchen zu aller Arbeit empfiehlt 6940
M. Bauer, Theaterstr. 5.

E. j. Waschfr. wünscht Beschftg. außer d. Hause. Zu erfr. Thorstraße 17, 2 Trp. b. Fr. **Schlecht.**

Wein-Etiquetten.

Berlin W. 8. 5496
F. P. Feller.
Muster franko gegen franko.

Kein Schweißfuß mehr!

Unter Garantie zu heilen ohne nachtheil. Folgen. Man verl. Brochure gratis u. franco. 6820
O. Tietze, Namslau.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau v. **380 Mk.** an
Ohne Anzahl. à **15** M. monatl.
Kostenfreie, 4wöch. **Probesend.**
Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Lorraine Champagne.

Deutscher Sect (ein|getr. Marke), vollständ. Ersatz für franz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A. Buehl & Co., Coblenz,** Champagner-Kellerei nach franz. Methode.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.